

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

76. Jahrgang / Nr. 43

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: 1.80, Abo 73.- jährlich

**Interaktivität: Gemein-
schaftsantennen-Anlage
soll erneuert werden**

SEITE 2

**Kolumne: Christian
Schmid über ein «Haus
der Literatur» in Basel**

SEITE 5

**Literatur: Der Riehener
Peter Mathys publiziert
seinen ersten Roman**

SEITE 7

**Sport: Unglückliche
Niederlage des
FC Riehen in Chiasso**

SEITE 10

**Tierwelt: Verblüffender
Vaterschaftstest bei den
Gorillas im Basler Zolli**

SEITE 12

KULTUR Fondation Beyeler mit viel Prominenz aus Politik, Kultur und Wirtschaft eröffnet

«Standing ovations» für ein Lebenswerk

Ernst und Hildy Beyeler hatten eingeladen. Und alle kamen sie – die lokalen, regionalen und nationalen Grössen aus Kultur, Politik und Wirtschaft. Höhepunkt der viertägigen Festivitäten zur Eröffnung der Fondation Beyeler war der offizielle Festakt vom vergangenen Samstag mit Bundesrätin und Kulturministerin Ruth Dreifuss.

DIETER WÜTHRICH

Am Mittwoch die Weltpresse, am Donnerstag und Freitag die «VIP's» der Kunsthändler, Museumsdirektoren und Galeristen, am Samstag die offizielle Eröffnungsgala und am Sonntag schliesslich des Ehepaares Beyeler persönliche Freunde und Bekannte. Wohl noch nie zuvor hatte sich in so kurzer Zeit soviel Prominenz in Riehen versammelt wie zwischen dem 15. und 19. Oktober. Insbesondere am Samstag las sich die Gästeliste beinahe wie das «Who is who» der Schweiz und der «Regio Basiliensis». Neben Bundesrätin Ruth Dreifuss bewunderten – um nur einige wenige zu nennen – die fast vollständig versammelte Basler Regierung, die BL-Regierungsräte Hans Fünfschilling und Peter Schmid, der Riehener und Bettinger Gemeinderat, zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter des Einwohnerrates und des Grossen Rates, die Oberbürgermeisterin bzw. der Oberbürgermeister von Lörrach und Weil am Rhein, Staatssekretär Franz Blankart, Roche-Verwaltungsratspräsident Fritz Gerber, Dirigent Paul Sacher und der Verleger Beat Curti die grossartige Kunstsammlung und die beeindruckende Architektur des Museums. Auf Schritt und Tritt verfolgt wurde die Prominenz von den zahlreich präsenten Medienvertretern, denen Ernst und Hildy Beyeler, Bundesrätin Ruth Dreifuss, Architekt Renzo Piano und Kurator Markus Bröderlin in einer kurzfristig einberufenen Pressekonferenz Red und Antwort standen.

Nach einem rund eineinhalbstündigen freien Rundgang durch das Museum, bei dem neben der eigentlichen Sammlung auch die beiden aktuellen Sonderausstellungen mit Werken von Jasper Johns (aus dem persönlichen Besitz des Künstlers) und dem «architektonischen Logbuch» von Renzo Piano grosse Beachtung fanden, begab sich die Festgesellschaft zum Bankett im Zelt im gegenüberliegenden Sarasinpark.

In ihren Reden sprachen sowohl Bundesrätin Ruth Dreifuss als auch Regierungsrat Stefan Cornaz und Gemein-



«Assistiert» von Hildy Beyeler und unter den erwartungsvollen Blicken von Ernst Beyeler und Renzo Piano durchschneidet Bundesrätin Ruth Dreifuss das «Eröffnungsband» der Fondation Beyeler.

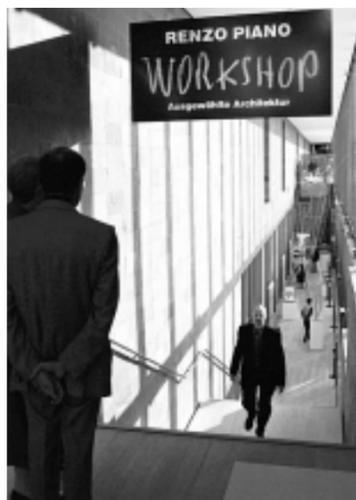
Fotos: Philippe Jaquet

depräsident Gerhard Kaufmann dem Stifterehepaar ihren Dank aus. Besonders hervorgehoben wurde auch die einmalige Harmonie von Sammlung und Architektur. Ruth Dreifuss betonte zudem, dass die Sammlung und das Museum zwar auf Schweizer Boden stünden, dass aber beide die Grenzen sprengen würden und damit zugleich Sinnbild für die schweizerische Wegbereiterrolle der «Regio Basiliensis» für ein vereinigtes Europa der Regionen seien. Nicht zuletzt deshalb unterstützte der Bundesrat die Bewerbung Basels als «Kulturstadt Europas» mit Nachdruck.

Den Reigen der Festreden schloss Ernst Beyeler selbst, der neben seinem Dank an die Behörden von Riehen und Basel und an die Riehener Bevölkerung in launigen Worten vor allem an die wunderbare Zusammenarbeit mit Architekt Renzo Piano erinnerte. Und als Ernst Beyeler schliesslich das Rednerpult verliess, zollte ihm die Festgesellschaft mit einer minutenlangen «standing ovation» Tribut für sein Lebenswerk.



Umringt von Fernsehkameras, Mikrofonen, Kameras und statementhungrigen Journalistinnen und Journalisten: Kurator Markus Bröderlin, Architekt Renzo Piano, Bundesrätin Ruth Dreifuss, Hildy und Ernst Beyeler (v.l.n.r.) bei der kurzfristig einberufenen Pressekonferenz anlässlich der offiziellen Eröffnungsfeier.



Im Untergeschoss des Museums: eine faszinierende Werkschau von Architekt Renzo Piano unter dem Titel «Mein architektonisches Logbuch»



Kurator Markus Bröderlin führte die Gäste der Eröffnungsfeier durch die 169 Werke der Klassischen Moderne umfassende Sammlung.



Vollendete Harmonie zwischen Sammlung, Architektur und Landschaft: gleichsam als Oase der Ruhe und der Kontemplation hat Architekt Renzo Piano den gegen den Tüllingerhügel gerichteten Wintergarten konzipiert. Von bequemen Sofas aus lässt sich die prächtige Landschaft geniessen.

EDITORIAL

Ein kultureller Quantensprung

Die Eröffnung der Fondation Beyeler in der vergangenen Woche war auf nationaler Ebene sicher das kulturelle Medienereignis. Aber auch international hat die grossartige Sammlung ausgewählter Referenzwerke der Klassischen Moderne den ihr gebührenden Raum in der Berichterstattung von Presse, Radio und Fernsehen beansprucht. Nach den zahlreichen Eröffnungsfestivitäten herrscht zwar auch in Riehen oberflächlich betrachtet wieder «courant normal»; allerdings, und dies werden die nächsten Wochen und Monate noch sehr viel deutlicher zeigen, bedeutet die Eröffnung der Fondation für unsere Gemeinde – um es in den Worten von Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann zu sagen – einen kulturellen Quantensprung, der auch der lokalen, «hausgemachten» Kultur ganz neue und vielversprechende Horizonte eröffnet.

Denn die Sammlung Beyeler ist nicht einfach «nur» ein Geschenk, das wir einmal dankbar angenommen haben, um es künftig – in Besitzerstolz schwelgend – herumzuzeigen. Die Bilder und Skulpturen wie auch die geniale Museumsarchitektur von Renzo Piano sollten zudem eine Herausforderung, ja, eine kreative Provokation zur Innovation im lokalen Kulturleben sein.

Nimmt man die am vergangenen Wochenende auch von einstigen Skeptikern geäusserte Begeisterung über den Museumsbau und die Sammlung als Massstab, dann hat diese positive Provokation bereits Wirkung gezeigt. Nun gilt es, diese kulturelle Aufbruchstimmung in die richtigen Bahnen zu lenken, will heissen, in bereichernde und die Sammlung Beyeler ergänzende kulturelle Aktivitäten umzumünzen.

Von der internationalen Ausstrahlung der Fondation Beyeler werden längerfristig auch lokal bzw. regional begrenzte Kulturprojekte der Gemeinde (wie jüngst «Kultur am Schlipf») oder des Verkehrsvereins profitieren können. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die heute bisweilen noch arg verzettelten Kräfte im Riehener Kulturleben von wirklich professioneller Hand gebündelt werden. Und es ist eine Infrastruktur zu schaffen, die zum einen der Weltgeltung der Sammlung und zum anderen den Bedürfnissen sowohl der auswärtigen Besucherinnen und Besucher als auch der einheimischen Bevölkerung gerecht wird. Die Vorleistungen, die die Fondation Beyeler mit der Finanzierung eines speziellen Museumsstrahls zu erbringen bereit war, sind diesbezüglich beispielgebend.

Die Fondation Beyeler ist ein eindrückliches Beispiel dafür, welche schöpferischen Kräfte der Dialog – in diesem Fall zwischen Sammler und Architekt – gerade im kulturellen Bereich freizusetzen vermag. Es liegt nun an uns, diesen von Ernst und Hildy Beyeler und Renzo Piano angeregten Dialog weiterzuspinnen.

Dieter Wüthrich

Gemeinde Riehen



Öffentliche Submission

Die Baumeisterarbeiten für die grundwasserschutzkonforme Sanierung des Abwasserkanals in der Aeusseren Baselstrasse, Los 4, Kilchgrundstrasse bis Im Niederholzboden, werden in öffentlicher Submission ausgeschrieben:

Umfang der Arbeiten:

Variante 1: Offener Grabenbau

Hauptkanal	
Aushubarbeiten	900 m ²
Spriessung	1500 m ²
Schlagvortrieb	5 m ¹
Strasseninstandstellung	1000 m ²
GUP-Doppelrohrsystem	
NW 900/1000	80 m ¹
GUP-Rohre einfach NW 800	4 m ¹
PE-Leitung NW 600	15 m ¹
Ortsbetonschächte	3 Stk
Umbau bestehender Schacht	1 Stk

Hausanschlüsse

Offener Graben	10 m ¹
Insituform-Relining	20 m ¹

Variante 2: Rammvortrieb

Hauptkanal	
Aushubarbeiten	340 m ²
Spriessung	350 m ²
Strasseninstandstellung	1000 m ²
Rammvortrieb NW 1200	72 m ¹
Rammvortrieb NW 1000	4 m ¹
GUP-Doppelrohrsystem	
NW 900/1000	80 m ¹
GUP-Rohre einfach NW 800	4 m ¹
PE-Leitung NW 600	15 m ¹
Ortsbetonschächte	3 Stk
Umbau bestehender Schacht	1 Stk

Hausanschlüsse

Offener Graben	10 m ¹
Insituform-Relining	20 m ¹

Ausführungstermin: März–Oktober 1998

Die Abgabe von Offerten für beide Varianten ist **nicht** zwingend, es kann auch nur die eine oder die andere Offerte eingereicht werden. Die Angebotsunterlagen können ab Montag, 27. Oktober 1997, an der Anmeldung der Gemeindeverwaltung, Wettsteinstrasse 1, 4125 Riehen, bezogen werden.

Die Begehung der Baustelle findet am Dienstag, 4. November 1997, 10 Uhr, Treffpunkt vor dem Restaurant Niederholz, statt. Die Begehung ist für alle Bewerber obligatorisch!

Die Ausschreibung richtet sich an Unternehmer, die die im Submissionsreglement der Gemeinde Riehen genannten Voraussetzungen erfüllen. Die Offerten sind in verschlossenen Kuverts mit dem Vermerk «Kanal Aeussere Baselstrasse, Los 4, Baumeisterarbeiten» auf dem gelben Submissionskleber sowie mit Angabe des Absenders bis spätestens Montag, 24. November 1997, 9 Uhr, der Gemeindeverwaltung Riehen einzureichen. Anschliessend findet die Eröffnung statt. Angebote, die um 9 Uhr nicht im Besitze der Gemeindeverwaltung sind, werden von der Submission ausgeschlossen.

Riehen, 24. Oktober 1997

Gemeinderat Riehen

Beyeler-Museum: Präzisierung

rz. In unserer Chronologie über die Fondation Beyeler in der RZ-Ausgabe vom vergangenen Freitag sind einige, die finanziellen Vereinbarungen zwischen der Gemeinde Riehen einerseits und der Fondation Beyeler bzw. dem Kanton Basel-Stadt andererseits betreffenden Formulierungen unpräzise geblieben.

Die gesamten finanziellen Leistungen der Gemeinde Riehen belaufen sich gemäss Vertrag auf Fr. 750'000.– pro Jahr (indexiert). Dieser Betrag setzt sich zusammen aus dem Verzicht auf den Baurechtszins für das Berower-Areal (Fr. 367'284.–) und den Mietzins für die Berowervilla (Fr. 130'000.–), den Kosten für den von der Gemeinde Riehen gewährleisteten gärtnerischen Unterhalt des Berowerparkes (Fr. 73'000.–) sowie einem, allerdings an den Kanton zu entrichtenden Barbetrag von Fr. 179'716.– an die jährlichen Betriebskosten des Museums. Der Kanton wiederum überweist diesen Betrag zusammen mit seinem eigenen jährlichen Betriebskostenbeitrag von Fr. 1'570'284.– an die Fondation Beyeler.

KOMMUNIKATION Gemeinschaftsantennenanlage soll komplett erneuert werden

Glasfasertechnik für die interaktive Zukunft

Vor einiger Zeit hat der Gemeinderat eine Kommission mit der Evaluation der Frage beauftragt, wie und in welchem Umfang die Gemeinschaftsantennen-Anlage im Hinblick auf die rasante Entwicklung der Kommunikationstechnologien aufgerüstet bzw. erneuert werden soll. Aufgrund des Kommissionsberichtes strebt der Gemeinderat nun eine umfassende Erneuerung an.

DIETER WÜTHRICH

Als im Dezember 1979 die achte und letzte Bauetappe an der Gemeinschaftsantennenanlage abgeschlossen war, gehörten Riehen und Bettingen mit zu ersten Gemeinden in der Schweiz, deren Bevölkerung Fernseh- und Radioprogramme nicht mehr über die hässlichen Dachantennen empfangen mussten, sondern via Kabel bequem und vor allem weitgehend störungsfrei ins Haus geliefert bekamen.

Seither sind fast 20 Jahre vergangen und in dieser Zeit hat sich wohl kein Bereich unseres Lebens so rasant verändert wie die Kommunikationstechnologie. In Riehen und Bettingen hat man versucht, auch die Gemeinschaftsantennen-Anlage auf dem jeweils neuesten Stand der Technik zu halten. Während aber mittlerweile die Kapazitäten der Anlage mit dem Empfang von 30 TV- und 28 Radioprogrammen trotz zahlreichen Ergänzungen und Verbesserungen erschöpft sind, ist ein Ende der rasend schnellen Entwicklung neuer Kommunikationstechnologien auf Jahre hinaus nicht abzusehen. Internet, Bildschirmtelefon, Telefonieren über Kabelnetz und interaktives Fernsehen sind nur einige Stichworte. Dazu kommt, dass in der Kommunikationsbranche weltweit eine Liberalisierung der Märkte eingesetzt hat. Monopole von Kommunikationsgesellschaften wie der Telecom bzw. der Swisscom, die noch vor Jahren zementiert schienen, sind bereits oder werden demnächst fallen.

Konzentration auf das Kerngeschäft

Vor diesem Hintergrund ist der Gemeinderat zum Schluss gekommen, dass die von Riehen und Bettingen gemeinsam betriebene Gemeinschaftsantennen-Anlage in den kommenden Jahren umfassend erneuert werden soll. Dabei will er die Aufgaben der Gemeinde wie bis anhin auf die Verteilung von TV- und Radioprogrammen beschränken. Neue Technologien mit dem Schwerpunkt auf die Interaktivität zwischen Sender und Empfänger sollen dagegen von privaten Anbietern gegen eine entsprechende Benützunggebühr für die Gemeinschaftsantennen-Anlage offeriert werden.

Die vom Gemeinderat eingesetzte GGA-Kommission ist zudem zum Schluss gekommen, dass die Gemeinden Riehen und Bettingen auch in Zukunft als Träger der Anlage funktionieren sollen. Zum einen käme ein Verkauf der Anlage an einen privaten Anbieter der Konsumentinnen und Konsumenten im Endeffekt teurer zu stehen (höhere Abonnementsgebühren, weil der private Anbieter im Gegensatz zur Gemeinde gewinnorientiert arbeiten wird). Zum anderen hätten die beiden Gemeinden



Die Kapazitäten der Gemeinschaftsantennenanlage (im Bild die Kopfstation im Britzigerberg) sind erschöpft. Mit Blick auf neue, interaktive Kommunikationstechnologien soll die Anlage in den kommenden Jahren auf den neuesten Stand gebracht werden. Das Zauberwort dabei heisst Glasfasertechnik Foto: RZ-Archiv

bei einem Verkauf inskünftig weder auf die Preisgestaltung noch auf den Inhalt der Kommunikationsangebote einen Einfluss. Wie der für die GGA zuständige Gemeinderat Niggi Tamm gegenüber der RZ ausführte, soll die Gemeinschaftsantennen-Anlage allerdings als Musterbetrieb für das «New Public Management» mit einem klar definierten Leistungsauftrag geführt werden.

Technologischer Quantensprung

Damit die Gemeinde zum einen das Angebot an TV- und Radiokanälen erweitern und zum anderen private Anbieter ihre Kommunikationsnetze anbieten können, muss das gesamte Kabelnetz von der heutigen Koaxial-Technik auf die Glasfasertechnik umgestellt werden. Oder anders ausgedrückt: die bisherigen Kupferkabel müssen durch Glasfaserkabel ersetzt werden. Nach Darstellung von Niggi Tamm bedeutet die Umstellung auf die Glasfasertechnik einen technologischen Quantensprung.

Kosten zwischen sechs und acht Millionen Franken

Die Erneuerung der Gemeinschaftsantennen-Anlage und insbesondere der Einzug von Glasfaserkabeln in das GGA-Leitungsnetz in Riehen und Bettingen

dürften allerdings kein billiger Spass werden. Niggi Tamm geht heute von Investitionskosten in der Höhe von sechs bis acht Mio. Franken aus. Immerhin seien die für den Einzug der Glasfaserkabel notwendigen Tiefbauarbeiten wohl nicht sehr umfangreich, weil die neuen Kabel über weite Strecken in die bereits bestehenden Kabelkanäle eingezogen werden könnten.

Erste Vorlage noch in dieser Legislaturperiode?

Eine erste Vorlage mit einem Projektierungskredit zuhanden des Einwohnerrates könnte nach Tamms Einschätzung noch in dieser Legislaturperiode ausgearbeitet werden. Allerdings sei er heute noch nicht sicher, ob es angesichts des vorhandenen «Know-how» bei dem für die GGA zuständigen Sachbearbeiter überhaupt einen Projektierungskredit brauche. Möglicherweise könne man direkt zur Vorlage eines detaillierten Ausführungskredites schreiten. Ein solcher dürfte indessen erst in den ersten Monaten der nächsten Legislaturperiode vor den Einwohnerrat kommen. Die gesamte Erneuerung der Gemeinschaftsantennen-Anlage und des Kabelnetzes könnte so um das Jahr 2001 oder 2002 abgeschlossen sein.

E Weidlig in Rieche

Was macht ächt sälle Weidlig z'Rieche, dort an der Ussre Baselstrooss? Kunnt är vom Brüehl här uffez'krieche? Isch's gar emänd e Düüschig blooss?

Doch duesch vo noochem s Urteil fälle: Es muess e Bluemewunder sy, er fahrt grad über Bodewälle, schynt's vo der Wise bis zum Rhy.

Dört zieht's en jo emänd au ane, am Rhybord ände syni Träum; mer könne's doorum nummen ahne, er möcht halt eifach wider heim!

Mer hoffe, är duet nit pressiere, blybt bynis zmindecht none Rung. Sy Farbpracht duet fasziniere, die won en bschaue, alt und jung.

Mir alli wänn drum dankschön sage – und glaubet is, s isch ehrlig gemeint – de Männer, wo ihm Sorg dien trage, und das sinn d'Gärtner vo der Grmeind!

Robi Thommen

GESETZ Benützungsordnung für Gemeindearchiv überarbeitet

Ein 30jähriges Siegel der Verschwiegenheit

wü. Der Rieherer Gemeinderat hat kürzlich die Benützungsordnung für das Gemeindearchiv in Angleichung an das kantonale Archivgesetz neu geregelt. Die Anpassung betrifft insbesondere die zeitliche Frist für die Einsicht geheimer Akten. Bisher konnten Steuerakten, Personalakten und Familienregister sowie Berichte von Kommissionen, deren Arbeit noch nicht abgeschlossen waren oder für die Geheimhaltung beschlossen wurde, frühestens nach zehn Jahren durch Aussenstehende eingesehen werden.

Die ebenfalls als Verschlussache gehandhabten Protokolle der Sitzungen des Gemeinderates wurden bis anhin erst nach Ablauf einer 15jährigen Frist

zur Einsicht für Aussenstehende freigegeben. Im Sinne einer Vereinheitlichung gilt inskünftig für sämtliche als geheim eingestuftene Dokumente im Gemeindearchiv eine Einsichtssperrefrist von 30 Jahren.

Ein unbeschränktes Einsichtsrecht in geheime Dossiers haben lediglich der amtierende Gemeinderat sowie der Gemeindeverwalter, während die Abteilungsleiter der verschiedenen Ressorts jeweils nur in Akten Einsicht haben, die ihr Ressort betreffen. Dies gilt insbesondere für die Personalakten der Gemeindeverwaltung. Im übrigen unterstehen sämtliche Personen, die Einsicht in geheime Akten nehmen können, der amtlichen Schweigepflicht.

EINWOHNERRAT

Kredit für Singeisenhof

rs. In der Debatte um den Projektierungskredit von Fr. 180'000.– für einen Neubau Singeisenhof am Rande des Gartengasse-Areals beantragte Hans Heimgartner im Namen der LDP-Fraktion Rückweisung. Dies bedeute nicht, dass die Fraktion das Projekt schlecht fände, aber es solle eine Abgabe im Bau-recht angestrebt werden. Hochbauchef Fritz Weissenberger entgegnete, dass die Gemeinde bewusst eine gemässigte Ausnutzung dieser gemeindeeigenen Parzelle anstrebe, um die Qualität des entstehenden Platzes aufzuwerten und die bestehenden Nachbarbauten nicht zu stark zu tangieren. Für einen privaten Baurechtnehmer sei das Projekt wohl zu wenig attraktiv. Der Rückweisungsantrag unterlag mit 6:28 Stimmen.

Die übrigen Fraktionen beurteilten die Projektskizze von Morger & Degelo weitgehend positiv, wobei die Gartenmauern zum Teil stark kritisiert wurden und auch der Vorschlag fiel, das Spitex-Zentrum und das Fürsorgeamt in dasselbe Gebäude zu legen und das andere als reines Wohngebäude zu gestalten. Der Projektierungskredit wurde in der Schlussabstimmung mit 28:4 genehmigt.

Der Nachtragskredit in der Höhe von Fr. 866'000.– für die Substanzerhaltungsmassnahmen am Herrschaftshaus des Berower-Gutes wurde mit 30:0 Stimmen klar genehmigt, wobei die Fraktionen die massive Kreditüberschreitung kritisierten und die Kostenschätzung vor der Sanierung in Frage stellten. Die Renovation wurde aber allgemein als gelungen bezeichnet und es wurde ausdrücklich betont, dass ein Abriss des Hauses und ein Neubau an derselben Stelle ein grosser Fehler gewesen wäre.

Stark kritisiert wurde der Bericht der einwohnerrätlichen Kommission «Kinderkrippen/Tagesheime Riehen». Monika Bischof Wüthrich beantragte im Namen der SP-Fraktion und der Grünen Rückweisung an die Kommission mit einem klaren Auftrag, die CVP schloss sich dem Rückweisungsantrag an und Christine Kaufmann (Junge VEW) forderte im Namen ihrer Fraktion die Schaffung einer Fachkommission. Allgemein wurde bemängelt, der Bericht bringe zuwenige Fakten und sei zum Teil nicht schlüssig. Der Rückweisungsantrag wurde schliesslich mit 18:9 Stimmen abgelehnt, worauf Niggi Benkler (CVP) den Ordnungsantrag stellte, es sei nur über den eigentlichen Beschluss abzustimmen. Sein Antrag wurde mit 15:6 Stimmen angenommen. Einstimmig genehmigte der Rat den leicht abgeänderten Beschluss, wonach die Schaffung einer gemeinsamen Budgetposition für Betriebsbeiträge an Kinderkrippen/Tagesheime geschaffen wird, inklusive einem Kredit von je Fr. 660'000.– zu Lasten der Rechnungen 1997 und 1998.

Der Anzug von Christine Kaufmann (Junge VEW) betreffend Geburtszulage wurde im Einverständnis mit der Anzugstellerin abgeschrieben. Der gemeinderätliche Vorschlag, statt einer einmaligen Geburtszulage die «Elternbriefe» der Pro Juventute an junge Eltern zu verschicken, fand allgemein Zustimmung.

In seiner Antwort auf eine Interpellation von Manfred Baumgartner (SP) sagte Finanzchef Christoph Bürgenmeier, das EDV-Projekt «Enzian» sei wegen der Schwierigkeiten der Firma BIGem nicht gefährdet, es sei aber mit zeitlichen Verzögerungen zu rechnen.

Ratspräsidentin Liselotte Dick hatte zu Beginn Franz Osswald (SP) als neues Ratsmitglied begrüsst. Er löst seine zurückgetretene Parteikollegin Elisabeth Miescher ab.

GRATULATIONEN

Elsa Sonderegger-Lindemer zum 90. Geburtstag

rz. Am kommenden Montag, den 27. Oktober, kann Elsa Sonderegger-Lindemer im Hirshalm ihren 90. Geburtstag feiern.

Die Jubilarin ist im Kandertal im Kanton Bern aufgewachsen. Als Einundzwanzigjährige kam sie nach Basel, wo sie als Dienstmädchen arbeitete. 1940 heiratete sie Urs Sonderegger, und Elsa und Urs Sonderegger-Lindemer wurden glückliche Eltern von vier Kindern.

Im Jahre 1948 zog die Familie nach Riehen, wo Elsa Sonderegger-Lindemer als Mutter und Hausfrau alle Hände voll zu tun hatte. Grosse Freude hatte sie bei der Arbeit im Garten, speziell liebte sie die Blumen.

Heute kann sie leider nicht mehr so viel erledigen wie in jungen Jahren, doch kann sie auf die tatkräftige Unterstützung ihres Mannes bei der Hausarbeit zählen.

Die Rieherer-Zeitung gratuliert Elsa Sonderegger-Lindemer ganz herzlich zu ihrem hohen Wiegenfest, wünscht ihr gute Gesundheit und ein fröhliches Fest im Kreise ihrer Familie.

Walter Kaufmann-Schleuniger zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Mittwoch, 29. Oktober, kann Walter Kaufmann-Schleuniger am Siegwaldweg seinen 80. Geburtstag feiern.

Walter Kaufmann-Schleuniger ist in Riehen geboren und aufgewachsen. Gute Erinnerungen hat er an seine Schulzeit: In der Primarschule unterrichtete ihn Albert Wenk, in der Realschule Anna Kägi, die ihm beide viel Nützliches beigebracht hätten und ihm Vorbild gewesen seien.

Nach der Schule absolvierte Walter Kaufmann eine Lehre als Mechaniker, fand aber nach Abschluss der Lehre wegen der herrschenden Arbeitslosigkeit keine Stelle. Er musste deshalb Schaufel und Pickel in die Hand nehmen und verschiedene Gelegenheitsarbeiten annehmen.

1937 fand er dann aber eine Stelle bei der Maschinenfabrik Burckhardt (heute Sulzer-Burckhardt AG), wechselte später zur Ciba, zur Schweizerischen Reederei und zuletzt zur Aushubfirma Musfeld, wo er bis zu seiner Pensionierung als Werkstattchef und Disponent arbeitete.

Walter Kaufmann-Schleuniger ist verheiratet und Vater eines Sohnes. Nebst seiner Arbeit und der Familie widmete er einen Grossteil seiner Zeit dem Fischen.

Er begann mit dem Fischen im Rhein und im Doubs, entdeckte dann aber vor fünfzehn Jahren sein persönliches Fischerparadies in Norwegen. Dorthin zieht es ihn und seine Frau nun jeden Sommer für mehrere Wochen in ein Fischercamp, wo sie die unberührte Natur und die hellen Nächte geniessen, Einblick in Kultur und Bräuche Norwegens nehmen und ein Stück norwegischen Alltag erleben können.

Wieder zuhause, beschäftigt sich Walter Kaufmann-Schleuniger mit dem Räuchern von Aalen, mit der Pflege des Gartens oder mit einer handwerklichen Arbeit.

Die Rieherer-Zeitung gratuliert Walter Kaufmann-Schleuniger ganz herzlich zu seinem Geburtstag, wünscht ihm alles Gute und noch viele unvergessliche Reisen in den hohen Norden.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

UMWELTSCHUTZ Dank Solarenergie Gas oder Heizöl sparen

Mit geringem Aufwand zu beachtlichem Erfolg

52 Quadratmeter gross ist die Sonnenkollektorenfläche auf dem Dach der Liegenschaft Rauracherstrasse 11 (unser Bild), mit der das Warmwasser der Wohngemeinschaft mit Sonnenenergie vorgewärmt wird. Foto: zVg

An der Rauracher- und Bäumlhofstrasse wird seit Anfang Sommer in 43 Wohnungen das Warmwasser durch Sonnenenergie vorgewärmt. Dank den 52 Quadratmetern Sonnenkollektoren auf dem Dach der Liegenschaft Rauracherstrasse 11 kann dort eine beachtliche Menge von Gas eingespart werden. Am Mittwoch der letzten Woche hatte die Rieherer Bevölkerung Gelegenheit, die Anlage unter der Führung von Fachpersonen unter die Lupe zu nehmen.

AMOS WINTELER

Mit dem Ziel, durch umweltschonende Methoden fossile Brennstoffe zu schonen, haben der Schweizer Verband für Wohnungswesen, das Basler Amt für Energie und technische Anlagen, die Aktion für solare Vorwärmung von Warmwasser von «Energie 2000» sowie die Miet-Baugenossenschaft Basel beschlossen, auf die Sonne zu setzen. Das System mit den Sonnenkollektoren heizt das

Warmwasser im Speicher vor und verringert somit den Verbrauch anderer Energien – sei das nun Gas oder sei es Heizöl. Der Erfolg lässt sich tatsächlich sehen bzw. von den Zählern ablesen. Wie Niklaus Herzog von der Aktion «Energie 2000» anlässlich des «Tages der offenen Tür» erklärte, habe man mit der neuen Anlage in Riehen durchwegs positive Erfahrungen gemacht. Der entscheidende Punkt der solaren Vorwärmungsanlage sei die bescheidene Di-

mensionierung. Pro Person reiche bei einem Mehrfamilienhaus schon ein halber Quadratmeter Sonnenkollektor für eine Vorwärmung aus. Im Vergleich zu einem Einfamilienhaus sei dies sehr wenig.

Weil es bei der solaren Vorwärmung insbesondere auch darum geht, keine Energie unnötig zu verpuffen, ist die Anlage so konzipiert, dass sie im Sommer nie zuviel Energie produziert. Für einmal heisst hier das Motto «lieber zuwenig als zuviel». In den drei Sommermonaten Juli, August und September konnten zwischen 40 und 50 Prozent des Warmwasserbedarfs durch Sonnenenergie gedeckt werden. Auf das ganze Jahr gesehen, rechnet Niklaus Herzog mit einer Quote zwischen 20 und 30 Prozent. Dies entspricht umgerechnet rund 2800 Litern Heizöl oder zwischen

800 und 1000 Franken jährlich. Bei Investitions- und Unterhaltskosten in der Höhe von rund 90'000 Franken lohnt sich die Anlage aus finanzieller Sicht natürlich erst nach etlichen Jahren, darum gehe es aber auch nicht, wie es am «Tag der offenen Tür» von vielen Seiten geheissen hatte.

Kanton und Bund zahlen kräftig mit

Der Kanton Basel-Stadt gebe pro Jahr rund sieben Millionen Franken für Energiespar- und Solaranlagen aus, erklärte Thomas Fisch vom Amt für Energie und technische Anlagen. Seit dem Inkrafttreten des Basler Energiegesetzes 1983 werden Massnahmen zur Verringerung des Energieverbrauchs gefördert. Im Dezember 1992 wurden die Förderungsansätze für thermische und photovoltaische Solaranlagen auf die noch heute gültigen 40 Prozent der Anlagekosten angehoben. Den Beitrag des Bundes dazugerechnet, werden heute im Kanton Basel-Stadt rund die Hälfte der Anlagekosten von Bund und Kanton bezahlt. Weiter wurde im Kanton Basel-Stadt das Bewilligungsverfahren für Solaranlagen so vereinfacht, dass lediglich bei Gebäuden in der Schutz- und Schonzone eine Bewilligung eingeholt werden muss.

Trotz allem aber blieben Solaranlagen in Basel Mangelware. Deshalb lancierte die Energieberatungsstelle Basel-Stadt zu Beginn des Jahres die Aktion «100 Solardächer für Basel». Die Beiträge von Bund und Kanton wurden bei dieser Aktion zwar nicht erhöht, die Energieberatungsstelle bietet ihren Kunden jedoch neu eine komplette Beratung an. Wer auf seinem Dach eine Solaranlage installieren will, muss sich nicht mehr um Baubewilligungen oder dergleichen kümmern. Wie Thomas Fisch vom Amt für Energie und technische Anlagen erfreut feststellte, seien dieses Jahr bereits 50 Anlagen subventioniert worden. Das seien rund zehn Mal mehr als in den Jahren zuvor.

Während sich diese Aktion vor allem auf Solaranlagen für Einfamilienhäuser konzentrierte, soll 1998 etwas Ähnliches für Anlagen für solare Vorwärmung von Warmwasser in Wohngemeinschaften lanciert werden, versprach Fischer. Eine solche Anlage könne im Normalfall in jedem grösseren Haus auch nachträglich noch installiert werden.

RENDEZVOUS MIT...

Ueli Maurer

fi. Kein X für ein U und kein Baumwollstoff für ein Mischgewebe kann vormachen, wer mit *Ueli Maurer* in Sachen Zollabfertigungen zu tun hat. Zollausbildung und jahrelange Erfahrungen, die er als technischer Beamter auf Zollämtern der Region gesammelt hat, haben seine Sinne geschärft. Dort lernte er, welche Listen er zücken und welche Zolltarife er zur Berechnung der Zollabgaben verwenden musste. Und dass die richtigen Tarife in Rechnung gestellt werden, war nicht ganz ohne Belang, denn es handelt sich meist nicht um die Verzollung kleiner Mengen, sondern um ganze Lastwagenladungen von Handelswaren.

Heute qualifiziert dieses Wissen Ueli Maurer nebst anderen Fähigkeiten für seinen neuen Job, den er vor zehn Monaten angetreten hat. Als Leiter der Abfertigungsstelle auf dem Zollamt Riehen an der Lörracherstrasse nehmen Handelswaren und deren Verzollung noch immer einen grossen Teil seiner Arbeit ein. Daneben gehören aber auch Personalfragen, die Unterstützung der Grenzschutz in Zollfragen sowie die Betreuung der Nebenzollämter an der Hilatlingerstrasse, an der Freiburgerstrasse und an der Grenzacherstrasse zu seinen Aufgaben. Und wie für so viele andere ist auch für Ueli Maurer der Computer wichtiges Arbeitsinstrument, mit dem er seine Arbeit bewältigt. Sucht man ihn, ist er denn auch meist in seinem Büro in seine Arbeit vertieft beschäftigt. Soeben bereitet er eine «Wir zöllnern heute anders als früher», erklärt Ueli Maurer in warm klingendem Berndeutsch. Früher hätte

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 24.10.

KONZERT

«Kunst in Riehen»: 1. Abonnementskonzert
Zum Saisonauftakt von «Kunst in Riehen» spielen der Cellist Ivan Monighetti und der Pianist Jean-Jacques Dünnli Werke von Beethoven, Schubert, Schostakowitsch, Wyschnegradsky und Webern. Dorfsaal Landgasthof, 20.15 Uhr. Einzelkarten sind für Fr. 35.–, Fr. 30.– und Fr. 25.– beim Verkehrsverein Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70, bei Musik Hug, Freie Strasse 70 in Basel, Telefon 271 23 23 sowie an der Abendkasse erhältlich.

Samstag, 25.10.

KONZERT

«Treffpunkt der guten Laune»
Traditionelles Jahreskonzert des Handharmonika-Clubs Riehen. Im Anschluss an den Konzertteil Tanz und Unterhaltung mit der Dixie-Band «Town Street 64» bis 02 Uhr. Tombola mit attraktiven Preisen. Dorfsaal Landgasthof, 19.30 Uhr (Saalöffnung um 18.45 Uhr). Eintritt: Fr. 15.– für Erwachsene, Fr. 9.– für Passivmitglieder und Kinder.

PARTEIEN

«Spaziergang im Schlipf»
Öffentliche Veranstaltung der FDP Riehen mit einer Führung durch die Rebberge (Leitung: Willy Rinklin) und Apéro auf dem Rebgut Rinklin. Treffpunkt: Parkplatz Gartenbad Riehen (Weilsstrasse), 9.30 Uhr. Die Veranstaltung dauert bis ca. 12 Uhr. Unkostenbeitrag Fr. 5.–.

GEMEINDE

Probefahrten mit dem Leichtelektromobil
Die Gemeinde Riehen bietet die Möglichkeit zu kostenlosen Probefahrten mit dem gemeinde-eigenen Elektromobil vom Typ Renault «Clio». Gemeindehaus-Parkplatz, 9 bis 12 Uhr.

Sonntag, 26.10.

KONZERT

Herbstkonzert auf St. Chrischona
Traditionelles Herbstkonzert des Verkehrsvereins Bettingen und der Pilgermission St. Chrischona. Der Violinist Michael Grube spielt Werke von Johann Sebastian Bach. Kirche St. Chrischona, 17 Uhr. Freier Eintritt, Kollekte.

Montag, 27.10.

PARTEIEN

«Verkehr ist nicht Schicksal»
Öffentliche Veranstaltung der VEW Riehen zum Thema Verkehr mit einem Grundsatzreferat des Zürcher Stadtrates Ruedi Aeschbacher. Christin Kaufmann und Karl Ettlin (Mitglieder des Einwohnerrates) sowie Parteipräsident Matthias Schmutz zeigen zudem Anwendungsmöglichkeiten für die Riehener Verkehrsprobleme auf. Kirchgemeindezentrum Meierhof, 20 Uhr.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41).

Mittwoch, 29.10.

VORTRAG

«Wie aus einem Auto ein Mercedes wird»
Im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung der Pilgermission St. Chrischona referiert Dr. Peter Philipp, PR-Chef der Daimler Benz AG, Stuttgart, zum Thema «Chancen und Grenzen der PR-Arbeit». Konferenzzentrum St. Chrischona, 20 Uhr.

Donnerstag, 30.10.

VORTRAG

«Auf den Spuren Jeremias Gotthelf»
Paul Hofstetter (Leiter des Diakonissenmutterhauses St. Chrischona) referiert anhand von Texten und Bildern über das Leben und Werk von Jeremias Gotthelf. Veranstalter: Verkehrsverein Bettingen. Kirchli Bettingen (Brohegasse), 20 Uhr.

IN KÜRZE

Geistliche Abendmusik

rz. Am Samstag, 1. November, um 19 Uhr in der Kapelle des Diakonissenhauses interpretieren das Vokalensemble der Musikschule Riehen und die Pianistin Dorothee Gysin unter der Leitung von Rolf Herter Werke von Elgar, Brahms, Orff, Byrd, Liszt, Cage und Mozart.

Eintritt frei.

«La barca di Venezia per Padua»

rz. Am Samstag, 1. November, um 20 Uhr wird im Andreashaus (Keltenweg 41) die aus dem 17. Jahrhundert stammende Volksoper «La barca di Venezia per Padua» aufgeführt. Unter der musikalischen Leitung von Hanspeter Rickli und in der Regie von Markus Berger singt der 35köpfige Chor «Abels Kalk».

Eintritt frei.

MUSIK Konzert des Mandolinen- und Gitarrenorchesters

Ein bunter Reigen von der Klassik bis zu Evergreens



Konzentriertes Spiel am Jahreskonzert des Mandolinen- und Gitarrenorchesters Riehen Foto: Philippe Jaquet

hs. Eher besorgt nahmen die Organisatoren des Mandolinen- und Gitarrenorchesters Riehen den sonnig-warmen Sonntag nachmittag zur Kenntnis. Würden die treuen Konzertbesucher trotzdem kommen? Und die Anhänger der Mandolinenmusik kamen so zahlreich wie in den Jahren zuvor. Bei Konzertbeginn um 17 Uhr war der grösste Teil der Plätze besetzt. Die Mandolinenmusik scheint ihren in Riehen angestammten Platz nicht nur zu behaupten, sie findet auch bei zahlreichen jüngeren Konzertbesuchern immer regeres Interesse. Auch zahlreiche Besucher aus der Mandolinszene fanden ihren Weg ins Riehener Konzert. Auch in diesem Jahr konzertierte das Mandolinen-Orchester Riehen in Orchestergemeinschaft mit dem Zürcher Mandolinenorchester «Amando».

Der von Edith Fügli, der Zürcher Dirigentin, einstudierte und geleitete erste Teil brachte zu Beginn mit «Intermedio» von Giovanni Putti und der Sonate VI-A Grand Orchestre von Valentin Roeser Mandolinenmusik klassischer Ausrichtung, mit der Saarländischen Zupfmusik traditionelle deutsche Volksmusik und mit der Serenata aus der «Suite Mexicana» des jungen mexikanischen Komponisten Eduardo Angulo einen Hauch südamerikanische Romantik in den Saal des Landgasthofes. Den Abschluss bildete «Araba» von Siegfried Behrend, eine hörbar orientalische Melodie.

Die behinderten Musiker des diesjährigen Gastensembles, die Musikgruppe des WWB-Milchsuppe, begeisterten die Zuhörer mit ihren gekonnten Vorträgen. Die von dem Elternpaar Krey geleitete Gruppe verstand es sogar, mit ihrem südamerikanischen Titel «Lei-lola» die Zuhörer zum Mitklatschen und Mitsingen zu bringen.

Im zweiten Teil dann, unter Leitung des Riehener Dirigenten Fritz Kaufmann, gab es fetzige Musik aus dem Bereich der Unterhaltungsmusik: «Der dritte Mann» von Anton Karas, einen Foxtrott von Willy Althoff, den mexikanischen Hit «Guadalajara», den «Hot House Rag», «Blue Tango» und den Beatles-Titel «Hey Jude». Und als Abschluss den Ohrwurm «Sierra Madre», welcher in der Mandolinenfassung einen ganz eigenen Reiz hat. Das Publikum dankte dem Orchester mit lange anhaltendem Applaus.

MUSIK Riehener Orgelfestival 1997

Vier Sonntagskonzerte in der Kirche St. Franziskus

rz. Im November finden im Rahmen des Riehener Orgelfestivals 1997 in der Kirche St. Franziskus vier Konzerte statt.

Eröffnet wird das Festival am Sonntag, 2. November, mit einem iberischen Programm. Der katalanische Meisterorganist Josep Mas i Bonet spielt Werke von Cabanilles und Soler.

Felipe Ramirez Ramirez ist Organist an der Kathedrale von Mexico-City. Er wird am Sonntag, 9. November, mexikanische Orgelmusik von Joseph de Torres y Vergara, Manuel Enriquez sowie von Brahms, Bach und Pergolesi interpretieren. Ramirez Ramirez ist in der Erforschung alter mexikanischer Musik tätig und hat die interessante Musik von Torres y Vergara ans Tageslicht gebracht und auch auf Schallplatten eingespielt.

Tiziana Fanelli aus Rom hat in diesem Jahr in Basel bei Guy Bovet das

Konzertdiplom mit Auszeichnung erhalten. Aufgrund ihres grossartigen Rezitals mit italienischer Orgelmusik quer durch die Epochen der Musikliteratur wurde sie zum «Riehener Orgelfestival 1997» eingeladen. Sie wird am Sonntag, 16. November, ein abwechslungsreiches Programm mit Werken von Cavazzoni bis Berio spielen.

Ein reiner Bach-Abend ist dem Sonntag, 23. November, angesagt. Cyrill Schmiedlin, Organist zu St. Franziskus, spielt zusammen mit dem Kammerensemble Luzern zwei Sinfonias aus Bachkantaten für konzertante Orgel und Orchester sowie drei Choralbearbeitungen aus Bachs Leipziger Chorälen. Das Vokalensemble «Rondo Cantando» aus Luzern (Leitung: Josef Scheidegger) wird zudem zwei Motetten singen.

Alle vier Konzerte beginnen jeweils um 17 Uhr. Der Eintritt ist kostenlos.

Wintersport-Börse des Frauenvereins Riehen

rz. Nachdem die traditionelle Wintersportartikel-Börse im Dorfsaal des Landgasthofes im letzten Jahr nach über zwei Jahrzehnten eingestellt werden musste, hat sich der Frauenverein Riehen entschlossen, diese Börse in etwas anderer Form wieder aufleben zu lassen.

Die erste Wintersportartikel-Börse unter dem Patronat des Frauenvereins findet nun am Freitag und Samstag, 7. bzw. 8. November, im Zentrum des Frauenvereins an der Baselstrasse 15 statt. Entgegengenommen und verkauft werden ausschliesslich Skis, Skistöcke und Skischuhe, Schlittschuhe, Schlitten, Snowboards und Schuhe, nicht jedoch Winterkleider.

Die Annahme der Artikel erfolgt am Freitag, 7. November, von 14 bis 17 Uhr, der Verkauf findet am Samstag, 8. November, von 9 bis 15 Uhr statt. Die Rückgabe nichtverkaufter Artikel erfolgt am Samstag ab 17 Uhr.

Opel-Test-Tage

rz. Im Rahmen der Nationalen Opel-Test-Tage bietet auch die Garage Kubli an der Wendelinsgasse 11 heute Freitag und morgen Samstag, jeweils von 8 bis 17 Uhr, nebst einer Neu- und Gebrauchtwagenausstellung einen 15-Punkte-Gratistest für Ihren Wagen sowie einen tollen Wettbewerb an.

MUSIK Traditioneller «Heimet-Obe» des Jodlerclubs Riehen

«D'Liebi im Jodellied»



Die Vorträge der Jodlerclubs aus Riehen und Flüelen fanden beim Publikum grossen Anklang und wurden begeistert beklatscht. Fotos: Philippe Jaquet

kr. Wie in den vergangenen Jahren hat der Jodlerclub Riehen am letzten Samstag zu seinem traditionellen «Heimet-Obe» in den Dorfsaal des Landgasthofes eingeladen. Auf der schön geschmückten Bühne, umrahmt von leuchtenden Sonnenblumen, Geranien und Dalien, eröffnete die Kapelle Erich Iseli aus Thun den Musikreigen. Vor heimlicher Kulisse bot anschliessend der Jodlerclub Riehen unter der bewährten Leitung von Heidi Langenegger mit dem Lied «Früeligsgloub» von Adolf Stähli eine Kostprobe seines gesanglichen Könnens. Nach einigen Begrüssungsworten von Linus Ammann ertönte das Stück von «Soldanelle», dem feinen, schönen Frühlingsblümchen. Zart und eindrücklich vorgetragen konnte man sich geradezu bildlich vorstellen, wie das Blümchen aus dem letzten Schnee zu wachsen beginnt.

Mit dem Lied «Bärgkristall» von Edi Gasser und dem «Buechserhornjuitz» von Sepp Herger stellte sich anschliessend der Jodlerclub Flüelen unter der Leitung von Domini Arnold dem gutge-launten Publikum ein erstes Mal vor.



Sie sorgte bis in die Morgenstunden des Sonntags für gute Unterhaltung: die Kapelle Erich Iseli aus Thun

Für einen etwas krassen Wechsel sorgte dann der Auftritt der «Scotch Pipe Band Riehen». Nach traditionellen schottischen Weisen folgte ein Medley bekannter einheimischer Melodien, die viel zur guten Stimmung im Saal beitrugen.

Zügig ging es dann weiter im Programm mit verschiedenen Vorträgen des Jodlerclubs «Seerose» aus Flüelen und der Solojodlerin Antoinette Crawley, welche das zu Herzen gehende Lied «Nächsteliebi» von Stefan Halde-mann eindrücklich interpretierte.

Während der anschliessenden Pause lockte eine Tombola mit attraktiven Preisen zum Loskauf, bevor die beiden Jodlerclubs aus Riehen und Flüelen den zweiten, unter dem Motto «D'Liebi im Jodellied» stehenden Teil des Abends mit dem Stück «Ledig» von H. W. Schneller eröffneten.

Im weiteren Verlauf des Programmes sangen – unterstützt vom Jodlerclub Riehen – abwechslungsweise die Solistinnen Margrit Krummenacher, Karin Ramseyer, Heidi Blum und Heidi Langenegger sowie als Solist Linus Ammann lustige und besinnliche Solo- und Duettlieder zum Thema Liebe.

Eigentlich hätte der konzertante Teil des diesjährigen «Heimet-Obe» mit dem Gesamtvortrag des «Nachtbuebelied» von Jost Marti zu Ende gehen sollen. Doch so einfach ging das nicht. Das Publikum forderte eine Zugabe, und was passte an einem solchen Abend besser als das bekannte Lied «Daheim» von Franz Stadelmann.

Am Ende kamen aber auch noch die Tanzlustigen auf ihre Rechnung, spielten doch Erich Iseli und seine Kapelle bis in die frühen Sonntagmorgenstunden zum Tanz auf.

GEDANKENSPIELE

Centre littéraire



Ist Ihnen auch schon aufgefallen, dass in Frankreich oft mit centre bezeichnet wird, was in

Deutschland Haus heisst? Das französische centre culturel entspricht dem deutschen Haus der Kultur, das centre littéraire dem Haus der Literatur. Ich will jetzt nicht der Frage nachgehen, ob jene Bezeichnungen den französischen Hang spiegeln, sich als Nabel der Welt zu sehen, oder den französischen Zentralismus und diese den germanischen Haus- und Herd-Gedanken oder die deutsche Häuslebauer-Sehnsucht. Ich frage mich eher, weshalb Basel zwar ein Museum, aber kein Haus der Kulturen und schon gar kein Haus der Literatur hat. Zeugt das davon, dass die Basler, und andere Schweizer auch, lieber vergangene Kultur in Museen bestaunen, als dass sie sich mit lebendiger Kultur auseinandersetzen?

Vor kurzem hat eine Gruppe von Basler Autoren und Autorinnen lautstark ein Basler Haus der Literatur gefordert. Nicht nur, um zu verhindern, dass auswärtige Besucher, die sich für Literarisches interessieren, von der Touristeninformation ins Papiermuseum gewiesen werden, sondern auch, um der Behauptung von Kulturbeamten entgegenzutreten, Basel sei litera-

risch eine Wüste oder zumindest eine Hartgrassteppe. Wäre ich einer der fünfzig in der Region Basel schreibenden Autoren und Autorinnen, hätte mich diese Behauptung auch madig gemacht.

Aber potz Hagel! Statt auf Verständnis zu stossen, liefern die Initianten des Projekts Basler Literaturhaus erst mal in offene Messer. Von der hohen BaZ-Feuilletonkanzlei wurde ihnen die Leviten gelesen und die Literaturkreditkommission, die über einen Jahresetat von 80'000 Franken verfügt – ein im Vergleich mit dem Preis für einen Laufmeter Strasse erstaunliches Budget –, witterte beleidigt Verrat, wo sie Dankbarkeit erwartete.

Die Idee eines Basler Literaturhauses in den Räumen, die früher vom Museum für Gestaltung belegt waren, ist nicht vom Tisch. Und mit etwas Fantasie liesse sie sich vielleicht sogar realisieren. Ich höre schon Stöhnen aus einigen Räumen des Basler Erziehungsdepartements und sehe Schweisstropfen auf heissen Beamtenstirnen. Aber ich habe gar nicht Geld gesagt, sondern Fantasie.

Das Projekt könnte doch in gutnachbarlicher, regionaler Zusammenarbeit angegangen werden. Ich weiss schon, dass Kohl und Mitterand wegen der Wirtschaft und nicht wegen der Literatur nach Basel gepilgert sind. Aber die Regio besteht ja nicht nur aus Wirtschaft, Beggeofe und Hügelheimer Guttedel. Etwas Kultur dürfte im grenzüberschreitenden Miteinander auch dabei

sein. Und wenn sich Frankreich und Deutschland mit der Schweiz zusammäten, öffnete vielleicht gar die EU, die nichts so fürchtet, wie den Vorwurf des Zentralismus und der Vernachlässigung der Regionen, ihren Geldbeutel. Wie wohlthuend wäre es, wenn ein Basler Magistrat mit einer Elsässerin und einem Deutschen in Brüssel mit Literatur für abgas- und transitgebührenfreien Wind sorgte!

Basel, der Kulturstadt am Rhein, die sich ja so gern als Kulturstadt Europas feiern liesse, stände dies gut an. Wer hinter dem Vorschlag eine un gerechtfertigte Bevorzugung der Literatur vermutet, sei auf die neue Fondation Beyeler in Riehen hingewiesen und auf die hoffentlich zustande kommende Zusammenarbeit der Fondation mit dem Kunst- und dem Vitramuseum.

Gesucht sind also aufsässige Autorinnen und Autoren, ein hartnäckiger Förderverein und unternehmungslustige Politiker und Politikerinnen. Gespannt wartet man in elsässischen und badischen Literaturkreisen auf den neuen Wind aus Basel.

P.S.: Wer an den 50 Autoren und Autorinnen aus der Region Basel zweifelt, fordere das Werkverzeichnis der Literaturgruppe Basel an; 34 sind dort aufgeführt.

H. Schmid

LITERATUR Der Riehener Peter Mathys legt mit «In Sachen Renner» seinen Romanerstling vor

«Literatur muss unterhaltsam sein»



Peter Mathys (*1941), Rechtsanwalt und Autor: «Ich will eine Geschichte erzählen, die einen Anfang und ein Ende hat.»

«Der Alltag ist eine ganz grosse Hure. Er umschmeichelt uns, gewährt uns Glück und Wohlbefinden im einen Augenblick und verstösst uns in tiefste Finsternis im nächsten», so beginnt die Geschichte einer Identitätskrise im Romanerstling von Peter Mathys. Die RZ unterhielt sich mit dem Autoren aus Riehen über sein Buch.

RZ: Herr Mathys, Ihr Roman «In Sachen Renner» handelt von einer Identitätskrise. Wie sind Sie auf dieses Thema gekommen?

Peter Mathys: Durch einen reinen Zufall. 1995 wollte ich auf einer Geschäftsreise in Bath, einem kleinen Städtchen in England, wo auch mein Roman beginnt. Ich besuchte dort die alte Abtei mit den vielen alten ehrwürdigen Gedenksteinen. Da brach meine immer etwas ungezügeltere Fantasie durch, und ich dachte: «Was machst du, wenn du jetzt plötzlich auf einer Gedenktafel deinen Namen lesen würdest?» So begann die Geschichte.

Die Hauptperson Arthur Renner stellt sich im Verlauf der Geschichte als Benno Siegenthaler heraus. Was ist er für ein Mensch?

Eine durchschnittliche Person, die ein Durchschnittsleben in einem an sich banalen Alltag führt. Die Idee war, diese Person in eine Situation zu bringen, in der nichts mehr stimmt. Arthur Renner kommt in diese Situation, indem er in Bath auf einer Gedenktafel von seinem eigenen Tod liest. Damit wird ihm der Teppich unter den Füßen weggezogen. Er kommt nach Hause, niemand kennt ihn, an seinem Arbeitsplatz sitzt ein anderer, mit der Postcard kann er kein Geld beziehen, seine Frau ist nicht mehr da...

Ort der Handlung ist Basel. Er ist

allerdings verfremdet, indem Sie der Stadt, den Strassen, Plätzen und Restaurants andere Namen geben. So heisst Basel «Belleville», der Spalenberg «Elfenberg» und das Restaurant Mövenpick «Taubennest»? Wieso diese Verfremdung?

Ich wollte niemandem einen Hieb ans Schienbein geben. Wenn die Handlung in «Belleville» spielt, kann ich mich beispielsweise über den Beamten auf dem von mir erfundenen «Amt für Umwelt und Bewegung» ein wenig lustig machen, ohne dass sich jemand betroffen fühlen muss.

Könnten sich nicht die Beamten im Basler Baudepartement betroffen fühlen, zu dem das «Amt für Umwelt und Bewegung» gehört?

Nein, es gibt in Wirklichkeit weder das Amt noch die Gruppe der Beamten, die im Roman auftritt.

Woher kommen die Namen. Wieso heisst die Stadt «Belleville»?

«Belleville», das ist klar, ich habe Basel gern, es ist eine schöne Stadt. Die übrigen Namen sind Blitzeinfälle.

Warum ein Roman?

Ich wollte primär eine Geschichte schreiben, die eine Handlung mit einem Anfang und einem Ende hat und die unterhaltend, im Idealfall packend ist. Ich wollte aber niemandem zu nahe treten.

Üben Sie Gesellschaftskritik, wenn Sie Arthur Renners Gefühle auf der Einwohnerkontrolle beschreiben mit «Hier wurden die Bewohner dieser Stadt verwaltet und überwacht. Ich fühlte mich klein und hilflos.»

Nein, ich kritisiere nicht. Arthur Renner empfindet zwar wegen der misslichen Lage, in der er sich befindet,

dass der Staat sich ihm in der Rolle des Einwohneramtes feindselig gegenüber stellt, doch Arthur Renner hat mit mir nichts zu tun.

Und was wollen Sie sagen, wenn Benno Siegenthaler erzählt, dass seine Frau ihn dazu angespornt habe, in Beruf und Militär erfolgreich zu sein und er feststellt: «Das gefiel Elisabeth; wir lebten sorglos und verkehrten mit anderen Aufsteigern.»

Ich habe nichts gegen Aufsteiger. Wenn hier etwas kritisiert wird, dann am ehesten das Verhalten von Benno Siegenthalers Frau. Sie hat ihn dazu angetrieben, mehr zu tun als er konnte. Ihre Beziehung musste scheitern.

Bleiben wir bei den Frauenfiguren. Mathilda Strong, die Rechtsanwältin in England, beschreiben Sie mit «Ein dunkelbrauner Faltenrock, der bis zu den Knöcheln reichte, umhüllte einen mächtigen Unterleib mit starken Hinterbacken. Darüber trug sie eine glänzende, schwarzblaue Bluse mit hellen Perlmutterknöpfen, die von einem üppigen Busen fast weggesprengt wurden, um den runzligen Hals schlang sich eine schwere Perlenkette. Ihr kräftiges Grauhaar sah aus wie Stahldraht; es war straff nach hinten gekämmt und wurde von einem Hornkamm in einem kunstvollen Chignon zusammengehalten. In der linken Hand hielt sie eine brennende Zigarette (...). Wie kamen Sie zu dieser Beschreibung, die für mich hart an der Grenze zum Despektierlichen ist?

Mathilda Strong sollte eine markante Person sein. Sie sollte sich abheben von ihrem Klienten Arthur Renner, der sich bei seinem Besuch bei ihr etwas unbeholfen und dumm benimmt. Solche Anwaltsfrauen gibt es tatsächlich, überall auf der Welt. Einer realen Person entspricht sie jedoch nicht. – Ich nehme Ihre Kritik aber entgegen.

Was beabsichtigen Sie mit der Beschreibung der Liebeszenen, die sich in den Schlafzimmern der Hauptpersonen abspielen?

Sexualität ist ein Teil des menschlichen Lebens, der wohl alle Leute mehr oder weniger beschäftigt und einen mehr oder weniger grossen Teil des Lebens einnimmt. Deshalb gehört Sexualität dazu. Es wäre heuchlerisch, nur zu schreiben «Und sie sanken sich in die Arme.» Fertig.

Wie nahe stehen Ihnen die Romanfiguren?

Es gibt keine lebendigen Vorbilder, was mir nahesteht, sind die Orte, und ich versuche die Abläufe, wie etwa auf der Einwohnerkontrolle, im grossen und ganzen richtig wiederzugeben.

Ist der Roman autobiografisch?

Nein, ganz klar nicht. Natürlich sind es meine Gedanken, die ich ins Buch habe einfließen lassen, aber meine Biografie kommt nicht vor.

Beruflich arbeiten Sie als Rechtsanwalt. Wie kommt ein Rechtsanwalt dazu, einen Roman zu schreiben?

Ich hatte immer eine Affinität zum Schreiben, war schon während des Studiums als Journalist tätig gewesen. Es war ein Jugendtraum, einmal einen Roman zu publizieren. Bereits vor 20 Jahren hatte ich einmal mit einem Roman begonnen, doch dann kam anderes dazwischen – ich war im Riehener Einwohnerrat, im Basler Grossen Rat, war Mitglied der Steuerkommission und präsidierte den Verkehrsverein Riehen. Mir fehlte deshalb die Zeit zum Schreiben.

Haben Sie literarische Vorbilder?

Ja, Günter Grass, Erich Maria Remarque, Graham Green und Ernest Hemingway.

Auffallend an Ihrem Schreibstil sind Bilder und Vergleiche. Ahmen Sie hier Ihre Vorbilder nach oder ist es Ihr eigener Stil?

Wer ist Renner?

Nachstehend eine kleine Leseprobe aus dem Roman «In Sachen Renner»: «Ich hatte panische Angst vor meiner Begegnung mit Sonja.

Meine Beine wurden schwerer, meine Schritte langsamer. Wenn nun weder ein Missverständnis noch ein Komplott vorlag? Wenn ich keine Gegner hatte? Wenn Roduner und Theo mich wirklich nicht kannten? Wenn der Postomat meine Karte zu Recht verschluckt hatte? Wenn Arthur Renner tatsächlich am 28. Februar 1994 verstorben war? Ich war wie benommen. Dachte man so wie ich jetzt, wenn man nicht mehr wusste, wer man war? Hatte ich mir vorgestern etwa nur eingebildet, mit Sonja zu telefonieren? Mit wem hatte ich gesprochen, wenn nicht mit ihr? Hatte ich überhaupt telefoniert?

Ich fand mich unversehens vor dem Schaufenster eines Uhrenfachgeschäfts. Auf einem Tablar aus rauchigem Glas ruhten fette Chronometer mit schwarzen und dunkelblauen Zifferblättern, die weissen Minutenstriche sahen aus wie spitze Zähnen in runden, lautlos geöffneten Mündern. Du bist nicht Arthur Renner, mach dir doch nichts vor. Du bist nicht Arthur Renner, skandierten sie im Chor. Wie hypnotisiert liess ich es zu, dass sie eine Art Bannstrahl um mich warfen, in dem alles stillstand. Mich schauderte ob soviel anklagender Feindseligkeit. Wie gefrorene Zeit, das war es. Sie spien gefrorene Zeit nach mir, um mir klarzumachen, dass es keine Rolle spielte, ob ich lebte oder ge-

storben war, dass die Zeit für mich aufgehört hatte, dass es mich in der Zeit nicht mehr gab. Wer immer ich sein mochte. Und wer immer sie sein mochten.

Endlich gelang es mir, mich von dem unerbetenen Zwang zu lösen. Dankbar nahm ich die Frühlingssonne wahr, die sich auf der anderen Strassenseite im Fenster eines Tabakwarenladens spiegelte. Aber die Ungewissheit plagte mich weiter. Man kennt das ja, aus eigenem Erleben oder vom Hörensagen: Da kommt so ein Irrer daher und will uns weismachen, er sei Julius Cäsar und habe erfolgreich in der Schlacht von Bibracte gekämpft. Alle wissen, das stimmt nicht, er ist harmlos, nur eben – er ist nicht Julius Cäsar, und wer er wirklich ist, weiss niemand. So – und jetzt? Bin ich nun Arthur Renner, oder Julius Cäsar, oder Rumpelstilzchen?

Haben Sie bereits Reaktionen auf Ihren Roman erhalten?

Leute aus dem Bekanntenkreis fanden ihn spannend. Von der «Schweizer Illustrierten» ist er auf die Liste «Die Besten» aufgenommen worden.

Interview: Judith Fischer

Ich stand bei der Einmündung einer kleinen Gasse, die den Karmeliterplatz im Zentrum der Altstadt unten mit der noblen Einkaufsstrasse verband. Im Eckgebäude gegenüber residierte die Unionsbank. Ich hörte, wie die Strassenbahnen quietschten, wenn sie vor dem Wartehäuschen beim grossen Platz abgebremst wurden. Vielleicht lohnte sich ein zweiter Versuch. Bei der Unionsbank verfügte ich über ein Sparkonto. Es gelang mir, meine Selbstzweifel abzuschütteln. Ich betrat die Bank, entschloss mich zu kämpfen, um meine Identität, um mein Geld, um alles.»

Peter Mathys: In Sachen Renner. Roman. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, 1997. S. 56–58. © Peter Mathys.

BÜCHERZETTEL Valentin Herzog über Erich Grasdorfs ersten Roman

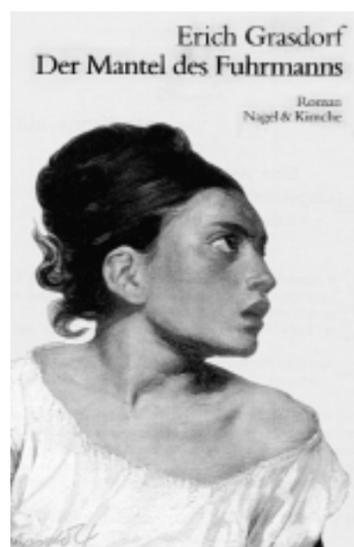
«Der Mantel des Fuhrmanns»

«So wie man einen Schauspieler nicht mit seiner Rolle verwechseln darf, sollte man ein Buch nicht für die Wirklichkeit nehmen. Und dieses schon gar nicht.» Falls der Leser trotz dieser Mahnung daran festhält, die eine Hälfte des Romans von Erich Grasdorf als Autobiographie zu betrachten, so wird er auf Seite 41 nochmals verwarnet: «Frau Weipert ist acht Jahre lang unsere Klassenlehrerin. In meinem zweiten Schuljahr erkundigt sich meine Mutter bei ihr, was sie machen solle, damit ich aufhöre zu lügen. «Warum aufhören?», antwortet meine Lehrerin, «er erzählt doch so schöne Geschichten.»

Lassen wir also die Frage dahingestellt, was der Ich-Erzähler des Romans und der Autor gemeinsam haben. Immerhin stammen beide aus Hannover und haben den Zweiten Weltkrieg als Kind erlebt, beide kommen aus der Werbebranche, sind daneben journalistisch tätig und leben seit den Sechzigerjahren in der Schweiz. Und wenigstens einer der beiden hat eines Tages beschlossen, seine Lebensgeschichte aufzuzeichnen, nicht als Autobiografie, sondern als Art Album, das Bilder, Situationen, Episoden, Gesprächsfetzen, aphoristische Einsichten enthält, wie sie sich so im Gedächtnis eines

Menschen im Lauf der Zeit ablagern.

Rasch wird deutlich, dass es weniger um ein individuelles Schicksal geht als um eine typische Existenz – eben die Existenz eines Mannes der Weltkriegsgeneration: Er führt sein Leben mit einem Achselzucken, er gibt sich keinen Illusionen hin – auch nicht der, das menschliche Dasein habe irgendein Ziel oder gar einen Sinn. Natürlich hat er Erfolg, begegnet zwei wunderbaren Frauen, wird Vater, pflegt vielerlei Freundschaften, aber um das alles zu hundert Prozent wichtig nehmen zu können, müsste er das Trauma des Krieges völlig verdrängen. Da ihm dies aber nicht gelingt, wird die Auseinandersetzung mit dem Tod zum Angelpunkt seines Denkens: «Je älter man werde, um so mehr Tote lasse man eben am Wege zurück.» Bezeichnenderweise beschränkt sich der Ich-Erzähler in der Regel darauf, fremde Gedanken zum Tod zu zitieren: «Vor meiner Empfängnis war ich ebenso tot, wie ich nach meinem Sterben tot sein werde ... Über den Tod ist man nur traurig, solange man lebt.» Direkt äussert er sich nur selten: «Das Leben sei kein Fest und auch kein Traum, höre ich im Tram einen zu seiner Freundin sagen. Das Leben sei eine Erfahrung. Aber ohne Wiedergeburt sei es eine völlig



nutzlose Erfahrung, antwortet sie. Und eine, die ich nicht unbedingt noch einmal machen muss, denke ich für mich.»

Die Lebensskizze eines sechzigjährigen Zeitgenossen ist, wie schon erwähnt, nur die eine Hälfte des Romans. Die andere Hälfte spielt im ausgehenden

Mittelalter und erzählt die Geschichte eines stummen Mädchens namens Anna. Diese Anna ist eine Leibeigene, flieht jedoch, nachdem sie eines Nachts im Beisein ihres betrunkenen Herrn und seiner Knechte von einem Mönch vergewaltigt worden ist, ermordet einen Fuhrmann, schlüpft in seine Kleider und erreicht in dieser Maskerade unangefochten die nächste Stadt, in der eben die Pest ausgebrochen ist. Sie findet Unterschlupf im Haus einer einsamen, kranken Frau, pflegt diese gesund, übersteht mit ihr zusammen die Seuche. Mit der Rückkehr normaler Verhältnisse wird das Leben für sie jedoch zusehends schwieriger: Sie muss befürchten, entdeckt und zu ihrem Herrn zurückgeschafft zu werden. So versucht sie, sich mit dem Geld, das sie im Mantel des getöteten Kutschers gefunden hat, loszukaufen, gerät dadurch in den Verdacht, eine Diebin, eine Mörderin oder gar eine Hexe zu sein, wird vor Gericht gestellt, trotz ihrer fortgeschrittenen Schwangerschaft gefoltert und schliesslich mit unheilbaren Verletzungen «wie ein Bündel Lumpen» auf die Strasse geworfen.

«Wenn ich einmal sterbe, schaut niemand mehr durch meine Augen. Selbst wenn sie transplantiert würden.

Denn das Gehirn dahinter wäre ein anderes. Und das ist es, was wirklich sieht. Aber wie kommt es, dass ich manchmal glaube, durch Annas Augen zu schauen? Ich weiss ganz genau, was sie damals sah, als sie aus dem Meierhof am Lindener Berg vor den besoffenen, grölenden Männern davonlief.» Trotz dieser Bemerkung wird die Beziehung zwischen den beiden äusserlich sehr eng miteinander verschränkten Erzählsträngen nie wirklich ge- oder gar erklärt. Einmal heisst es sogar: «Ich bin ich. Warum kommt mir Anna dazwischen?» Eben dieses scheinbar Zufällige macht neben dem ständigen Wechsel des Erzähltons einen wesentlichen Reiz des Romans aus. Schliesslich stehen auch in der Wirklichkeit oft die gegensätzlichsten Dinge scheinbar zusammenhängend und doch spannungsreich nebeneinander – mit welchem Recht verlangt man eigentlich von der Literatur, dass sie immer bedeutsame Beziehungen herzustellen habe? Die bildende Kunst hat sich dieser Forderung schon längst versagt.

Valentin Herzog

Erich Grasdorf: Der Mantel des Fuhrmanns. Roman. Nagel & Kimche Verlag, 167 Seiten.

Auf dass es guten Kompost gebe



Fachgerechtes Kompostieren in der erweiterten und sanierten Kompostierungsanlage Maienbühl erfordert Sachwissen und Können, wie sich die interessierten Besucherinnen und Besucher anlässlich eines «Tages der offenen Tür» am vergangenen Samstag an Ort und Stelle überzeugen konnten. Foto: Philippe Jaquet

Es war nicht der Meisterdieb



In der Vorankündigung für das Musicalmärchen «De Meischerdieb» in der RZ-Ausgabe Nr. 42 von vergangener Woche hatte es leider eine Bildverwechslung gegeben. Die RZ entschuldigt sich für dieses Missgeschick. Hier das richtige Bild vom Musical, das am vergangenen Mittwoch im Rahmen von «Theater in Riehen» vom «Gastspieltheater Zürich» gespielt wurde. Foto: zVg

IN KÜRZE

Krabbelgottesdienst

rz. Heute Freitag, 24. Oktober, um 15.30 Uhr findet in der Kirche St. Franziskus ein Gottesdienst mit anschließendem gemütlichem Beisammensein für Kleinkinder mit ihren Eltern und Grosseltern statt.

Ökumenischer Wortgottesdienst

rz. Thema des diesjährigen ökumenischen Wortgottesdienstes mit Agapefeier in der Kirche St. Franziskus ist «...teilen wie Martin!...» Zum Gottesdienst am Sonntag, 26. Oktober, um 10.30 Uhr laden die Pfarrei St. Franziskus und die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Riehen-Bettingen ein. Anschliessend wird ein Apéro offeriert.

Pfarrereiratssitzung

rz. Die nächste ordentliche Pfarrereiratssitzung der Pfarrei St. Franziskus findet am Donnerstag, 30. Oktober, um 20 Uhr im Pfarreiheim St. Franziskus statt. Die Traktandenliste hängt im Schaukasten vor der Kirche aus. Wichtigstes Traktandum ist das Budget 1998. Zur Pfarrereiratssitzung sind alle interessierten Pfarrereiangehörigen eingeladen.

Glück für Schlafmützen

rz. In der Nacht vom Samstag, 25. Oktober, auf Sonntag, 26. Oktober, werden die Uhren um eine Stunde auf Winterzeit zurückgestellt. Schlafmützen können somit am kommenden Sonntagmorgen eine Stunde länger schlafen.

WOHNEN Wohnbaugenossenschaft «ARBA» feiert 50-Jahr-Jubiläum

Das Vermächtnis von Hans Schmidt

pd. Die Riehener Wohnbaugenossenschaft «ARBA», gelegen zwischen der Lörracherstrasse und dem Gottesacker Riehen, feiert in diesem Jahr ihr 50jähriges Bestehen und präsentiert sich noch so frisch und aktiv wie in den Anfangszeiten.

Die Genossenschaft wurde vom bekannten Architekten Hans Schmidt, der zu jener Zeit die PdA im Grossen Rat vertrat, gebaut. Schmidt war auch in der damaligen UdSSR und in der DDR stark engagiert. Anlässlich seines hundertsten Geburtstages widmete ihm das Architekturmuseum eine Ausstellung. Im Werkkatalog der Rieherin Ursula Suter ist sein Gesamtwerk eindrücklich dargestellt. Er trägt den Titel: «Hans Schmidt – Architekt in Basel, Moskau, Ost-Berlin».

Die Genossenschaft entstand in den Jahren 1945–47. Gegründet wurde sie von Personen, die politisch links der Arbeiterschaft standen. Zweck war die Einrichtung günstiger Wohnmöglichkeiten für kinderreiche und einkommensschwache Familien.

Hans Schmidt konnte das Land für die Wohnbauten 1946 erwerben und die Wohnbauten wurden in den Jahren 1946 und 1947 realisiert – so kurz nach Ende des Krieges kein leichtes Unterfangen. Aus früheren Protokollen lässt sich entnehmen, dass es zu Beginn an allen Ecken und Enden an Geld und Material gefehlt haben muss und dass viel Improvisation nötig war, um das Vorhaben zu realisieren. Es war in dieser Zeit eine mutige Entscheidung, eine Genossenschaft dieser Grössenordnung aufzubauen.

Die Erstmietler, von denen noch heute einige in der Genossenschaft leben,



Die Genossenschaft «ARBA» am Seidenmannweg, die auf den Architekten Hans Schmidt zurückgeht, feiert ihr 50jähriges Bestehen. Foto: zVg

halfen durch persönlichen Einsatz und Fronarbeit mit bei der Fertigstellung, denn der Architekt konnte das Projekt wegen seiner Berufung nach Russland nicht bis zum Ende begleiten.

Es war seinerzeit für die meisten Genossenschafter ein erheblicher Aufwand, das Geld für die Anteilscheine aufzubringen. In der wechselvollen Geschichte der Genossenschaft ist es bis heute nie zu ernsthaften Problemen oder Auseinandersetzungen gekommen. Dazu beigetragen hat sicher die Tatsache, dass das Wohnrecht jeweils auf die Kinder übertragen wurde. So entwickelte sich eine gewisse Homogenität, eine Art verschworene Gemein-

schaft, in der Alt und Jung in bestem Einvernehmen zusammen leben. Der junge, dynamische Vorstand unter dem Vorsitz von Alfred Ries ist bestrebt, diese Traditionen aufrechtzuerhalten. Verschiedene Renovationen zehrten zwar stark an der finanziellen Substanz der Genossenschaft, konnten aber bisher ohne die Aufnahme von Fremdkapital realisiert werden. Die «ARBA» hat ihr Jubiläum mit einem festlichen Essen anlässlich der Generalversammlung vom April sowie einem Ausflug im Juni bereits gebührend gefeiert und durfte dabei auch Grussworte von Gemeinderat Christoph Bürgenmeier entgegennehmen.

RECHT «Pflanzlandstiftung Basel» und Grundstückbesitzer in Rechtsstreit

Zwistigkeiten wegen Zufahrt



Der Zugang (hinten links) zum Weilmattweg 94 mit dem Gartenhaus ist über einen rechtwinklig abgelenkten Weg von 1,5 Metern Breite zu Fuss möglich, nicht aber die Zufahrt per Auto. Im Vordergrund ist eingehagt ein Stück des Areals der «Pflanzlandstiftung Basel» zu sehen. Foto: Judith Fischer

fi. Ein nachbarlicher Rechtsstreit ist zwischen einem Privatbesitzer, der ein Gartengrundstück mit Gartenhaus am Weilmattweg 95 besitzt, und der Pflanzlandstiftung Basel, Besitzerin der Familiengärten Weilmatten, entbrannt. Zankapfel ist ein Wegrecht, das der Privatbesitzer Fritz Baumer von der «Pflanzlandstiftung Basel» fordert. Er ist davon überzeugt, dass ihm gemäss Zivilgesetzbuch ein Notwegrecht zustehe, und er fordert deshalb einen Zufahrtsweg über das Land der Pflanzlandstiftung hin zu seiner Parzelle 509. Damit er den Weg mit dem Auto befahren könne, was zum Hin- oder Abtransport von schweren Gegenständen zu seinem Grundstück nötig sei, müsse der Weg 3,5 Meter breit sein, argumentiert Fritz Baumer.

Die «Pflanzlandstiftung Basel» hat Fritz Baumer zwar eine Zufahrt gewährt und einen Weg erstellt, allerdings nicht in der von ihm geforderten Breite, sondern in der Breite von 1,5 Metern. Damit sei die «Pflanzlandstiftung Basel» der Forderung Fritz Baumers entgegengekommen, erklärt Stiftungspräsident Fritz Grenacher gegenüber der RZ, denn eigentlich hätte ein Meter Breite genügt, um das Privatareal zu Fuss zu

erreichen. Ein im Grundbuch eingetragenes Recht auf einen Durchgang bestehe nicht.

Weilmattweg aufgehoben

Die «Pflanzlandstiftung Basel» hatte ihr Areal 1995 teils von der Gemeinde Riehen – diese hatte das Areal wiederum 1986 von der ehemaligen Gärtnerei erworben – und teils von der Einwohnergemeinde Basel gekauft. Die Pflanzlandstiftung unterhält dort Familiengärten. Durch das Gelände führte einst der Weilmattweg. Dieser wurde aber von der Pflanzlandstiftung aufgehoben und durch einen etwas anders verlaufenden Weg ersetzt. Fritz Baumer macht nun geltend, dass ihm mit der Aufhebung des Weilmattwegs die direkte Zufahrt zu seiner Parzelle mit Gartenhaus nicht mehr möglich sei, dass er aber ein Recht auf eine solche Zufahrt habe. Er anerkennt zwar, dass die «Pflanzlandstiftung Basel» eine Zufahrt in der Breite von 1,5 Metern erstellt hat, doch könne er diese nicht mit dem Auto befahren, weil sie rechtwinklig abgelenkt sei.

Durchfahrt nicht mehr geduldet

Gemäss Plänen, die den Verlauf des alten Weilmattwegs wiedergeben, hat

nie eine direkte Zufahrt weder zu Fritz Baumers Parzelle noch zu den an seine Parzelle angrenzenden Parzellen bestanden. Damit ist die Aufhebung des Weilmattwegs nicht eigentliche Ursache für den Streitfall. Entscheidend ist vielmehr, dass Fritz Baumer früher seine Parzelle mit dem Auto erreichen konnte, indem er vom Weilmattweg abschwenkend über ein Stück offenes Land der Einwohnergemeinde Basel fahren konnte. Heute ist dies nicht mehr möglich; die Pflanzlandstiftung Basel duldet nicht, dass über ihr Land gefahren wird. Fritz Grenacher erklärt dazu, dass die Pflanzlandstiftung einem privaten Anstösser nicht mehr Recht einräumen könne als ihren eigenen Pächtern, die alle nur eine Zufahrt in der Breite von einem Meter hätten.

Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann, zuständig für rechtliche Fragen betreffend die Gemeinde, erklärte gegenüber der RZ, dass es sich beim vorliegenden nachbarlichen Streitfall um eine privatrechtliche Angelegenheit handle. Ob Fritz Baumer von der «Pflanzlandstiftung Basel» ein Notwegrecht zugestanden werden müsse, müsse deshalb allenfalls vom Zivilrichter entschieden werden.

Woche für Woche

Riehener Kultur – und alles was sonst noch passiert.

Die RZ

...und das seit 75 Jahren!



SPORT IN RIEHEN

VOLLEYBALL Turnier der VBTV Riehen in den Turnhallen Bäumlhof

Zweimal Platz 2 am Heimturnier

rz. Gleich zweimal mussten sich die Teams des TV Riehen am Hallenvolleyballturnier vom vergangenen Sonntag in den Turnhallen des Gymnasiums Bäumlhof knapp geschlagen geben. Die Frauen, die die Meisterschaft in der 4. Liga bestreiten, verloren den Final gegen GBO in zwei Sätzen mit 14:16 und 5:15 und auch im Mixed gab es für das Riehener Team «Edelzwicker» Rang zwei.

Volleyballturnier der VBTV Riehen, 19. Oktober 1997, Bäumlhof

Frauen:

1. ASV Gossbasel-Ost, 2. VBTV Riehen, 3. SVKT Ettingen, 4. TV St. Clara, 5. TR St. Jakob, 6. BTV Basel, 7. ASV Kleinbasel, 8. Uni Basel, 9. TV Pratteln NS.

Mixed:

1. D'Göönk's, 2. Edelzwicker (TV Riehen), 3. Fanti Volanti, 4. Raseküsser, 5. Punktshinder, 6. Hörnligumper, 7. Klasse 4c, 8. Die Aagschlagene (TV Riehen) 9. Rasetramper, 10. TV St. Johann.



Auch das diesjährige VBTV-Turnier – hier ein Bild aus der grossen Halle des Gymnasiums Bäumlhof – bot zu Saisonbeginn guten Sport. Foto: Philippe Jaquet

FUSSBALL FC Jugos – FC Amicitia 1:2 (0:0)

Spiel am Schluss noch umgebogen

tp. In einem nervenaufreibenden Spiel konnte der Drittligist FC Amicitia drei schon verloren geglaubte Punkte doch noch gewinnen. Dieser Sieg ist für die Riehener von grosser Bedeutung. Einerseits ist er eine Bestätigung für den Aufwärtstrend der Mannschaft, der sich schon im Spiel vor zwei Wochen gegen den SC Binningen bemerkbar gemacht hatte. Andererseits konnte mit den drei gewonnenen Punkten der Abstand zu den hintersten Tabellenregionen auf sieben Punkte vergrössert werden.

Die Riehener versuchten von Anfang an, den Gegner unter Druck zu setzen, was ihnen teilweise auch gelang. Die grössten Chancen in der ersten Halbzeit hatten jedoch die Gastgeber. Amicitia konnte sich bei Torhüter Baumgartner, der einige gefährliche Freistösse parieren konnte, bedanken, dass man zur Pause nicht im Rückstand lag. Allerdings hatten auch die Riehener gute Möglichkeiten gehabt – bezeichnenderweise dann, wenn sie sich darauf be-

sonnen hatten, den Ball in den eigenen Reihen laufen zu lassen. Im Abschluss fehlte dann das Glück.

In der zweiten Halbzeit änderte sich das Bild. Die Riehener Offensive wurde stärker, dafür ermöglichte die Amicitia-Verteidigung dem FC Jugos mit einem groben Fehler den Führungstreffer. Zwei Amicitia-Verteidiger hatten nicht auf einen Pass zu einem in die Spitze gelaufenen Jugos-Stürmer reagiert – wohl beide in der Annahme, der jeweils andere würde den Ball wegspielen. De Angelo nutzte dieses Missverständnis aus.

Dann ging ein Ruck durch das Team und es spielte nur noch eine Mannschaft, und das waren die Gäste aus Riehen. Die gegnerischen Angriffe wurden früh gestört und unterbunden. In der 75. Minute schliesslich konnte Carlos Schwörer nach einem Freistoss den Ball per Kopf über den Jugos-Torhüter hinweg zum 1:1 ins Tor befördern.

Die Riehener liessen nicht locker und gaben sich mit einem Unentschie-

den nicht zufrieden und setzten Jugos weiter unter Druck. Kurz vor Ablauf der regulären Spielzeit gelang nach einem weiteren Freistoss Michel Fleury per Kopf der Treffer zum 1:2.

So nahm ein Spiel, das während langer Zeit schon verloren schien, dank Kampfgeist und Einsatzwillen einen für den FC Amicitia erfreulichen Verlauf. Im nächsten Spiel trifft der FC Amicitia übermorgen Sonntag zu Hause auf den FC Möhlin/Riburg (10.15 Uhr, Grendelmatte).

FC Jugos – FC Amicitia 1:2 (0:0)

Sportanlagen St. Jakob. – 200 Zuschauer. – Tore: 65. De Angelo 1:0, 75. Schwörer 1:1, 85. Fleury 1:2.

3. Liga, Gruppe 2, Tabelle:

1. Reinach 9/22 (34:8), 2. Timau 10/20 (26:12), 3. Napoli 10/17 (30:8), 4. Sloboda 10/17 (25:13), 5. Binningen B 9/16 (22:15), 6. Türkigüci 10/14 (15:21), 7. FC Amicitia 9/13 (11:17), 8. Old Boys 10/11 (16:22), 9. Steinen-Regio 9/10 (16:22), 10. Möhlin/Riburg B 10/9 (17:28), 11. Breite/St. Clara 9/6 (13:40), 12. Jugos 9/5 (9:28).

VOLLEYBALL KTV Riehen I – Gym Liestal I 3:0

Auftaktsieg im Schnellgang

rz. Diana Greutert in einem Lager, Samantha Herzog krank, Rahel und Lea Schwer gesundheitlich angeschlagen – die Voraussetzungen für den Saisonstart der Zweitliga-Frauen des KTV Riehen, die sich den Aufstieg zum Ziel gesetzt haben, waren denkbar ungünstig. So musste Trainerin Ksenija Zec bereits im ersten Spiel selber «in die Hosen», obwohl sie das eigentlich nur im Notfall tun wollte. Doch dieser war bereits eingetreten. Weil mit den Schwer-Schwestern zwei wichtige Spielerinnen erkältet waren, sollte das Spiel möglichst schnell über die Bühne gebracht werden.

Das gelang dann auch. Im ersten Satz begingen die Liestalerinnen viele Fehler und machten es den Riehenerinnen leicht, bei denen viele Angriffe über Ksenija Zec abgeschlossen wurden. Ihre Klasse aufblitzen liess im Angriff auch Lea Schwer. Allerdings spielten die Liestalerinnen über weite Strecken der

Partie offensichtlich unter ihrem Wert, unterliefen ihnen doch einige gravierende Eigenfehler.

Im zweiten Satz lief es ohne Ksenija Zec zunächst gar nicht gut und als der Satz verloren zu gehen drohte, wechselte sich die Trainerin wieder ein und gab dem Team die nötige Sicherheit zurück. Angesichts der prekären personellen Situation sei sie sehr zufrieden, meinte sie nach dem Spiel.

Bereits heute Freitag folgt nun die erste Begegnung gegen den SC Uni Basel I, ein Team, das den Riehenerinnen den Kampf um den Aufstieg schwierig machen könnte (Turnhalle Holbein, Basel, 20.15 Uhr).

KTV Riehen I – Gym Liestal I 3:0 (15:2/15:11/15:3) in 44 Minuten (12/17/15)

Sporthalle Niederholz. – KTV Riehen I (Frauen, 2. Liga): Ksenija Zec, Rahel Schwer, Lea Schwer, Karin Hägler, Lucia Ferro, Phyllis Sen, Tina Glauser, Nadja Macchi.

VOLLEYBALL KTV Riehen – VBC Gelterkinden III 3:1

KTV-Männer trotz Absenzen gut

rz. Obwohl die Männermannschaft des KTV Riehen zum Saisonauftakt auf Ueli Mosimann, Urs Hochueli und Petr Hruz verzichten musste, gab es für den Aufsteiger gegen das routinierte Team des VBC Gelterkinden III einen 3:1-Erfolg. Es war ein interessantes und spannendes Spiel und die Leistung des Riehener «Rumpfteams» ist auch deshalb beeindruckend, weil die Teamstützen Alexander Perruchoud und Simon Caldeyew bereits unmittelbar vorher bei den Junioren zum Einsatz gekommen waren.

Nachdem die Riehener den zweiten Satz ganz knapp mit 14:16 hatten abge-

ben müssen, brachen die Gäste im dritten Satz regelrecht ein, was dem KTV ein sicheres 15:5 ermöglichte. Im vierten Satz schien sich der Match nochmals zu wenden, doch in beeindruckender Manier gelang es den Riehenern, einen 2:11-Rückstand noch aufzuholen und in ein 15:13 zu verwandeln.

KTV Riehen – VBC Gelterkinden III 3:1 (15:11/14:16/15:5/15:13)

Sporthalle Niederholz. – KTV Riehen (Männer, 2. Liga): Heinz Schmid, Alexander Perruchoud, Tony Migliazza, Michael Moser, Simon Caldeyew, Stefan Bruderer, Thomas Gysin, Alain Pfäffli.

FUSSBALL FC Chiasso – FC Riehen 1:0 (1:0)

Unglückliche Niederlage im Tessin für Fanionteam des FC Riehen

tl. In einem auf überdurchschnittlichem Niveau stehenden Erstligaspiel unterlag der FC Riehen dem FC Chiasso mit 1:0. Damit wurden die Riehener in der Tabelle etwas zurückgebunden. Nach einer halben Stunde gingen die Tessiner in Führung. Zuvor hatte allerdings ihr Schlussmann Bianchi eine Glanztat zeigen müssen, als er einen Schuss von Dogani aus dem Lattenkreuz fischte.

In der Schlussphase der Partie kam es zu einem offenen Schlagabtausch, wobei die Riehener mehr Spielanteile verzeichneten. Doch auch der Riehener Torhüter Sascha Wieland musste mehrmals mit guten Paraden abwehren. War er für einmal doch geschlagen, so rettete Uccella auf der Torlinie.

Über den Erfolg entschied schliesslich das Übergewicht der Tessiner im Mittelfeld, wo sie mit Cuscuna und Civita über zwei sehr starke Spieler verfügten. Das Spiel der Riehener war eines Spitzenkampfes würdig, denn Chiasso ist eine Mannschaft, mit der in der laufenden Meisterschaft noch gerechnet werden muss.

Obwohl die Riehener nun wieder etwas zurückgebunden worden sind,

könnten sie mit Heimsiegen gegen Sursee (übermorgen, Sonntag, 18 Uhr, Grendelmatte) und Wohlen (Sonntag, 2. November, 15 Uhr, Grendelmatte) den Anschluss wieder herstellen. Mit 18 Punkten aus elf Spielen belegen sie derzeit den 5. Tabellenrang, sechs Punkte hinter Leader Chiasso.

FC Chiasso – FC Riehen 1:0 (1:0)

Stadio Comunale. – 300 Zuschauer. – SR: Gugler (Rapperswil). – Tor: 27. Mirko Negri 1:0. – FC Riehen: Wieland; Bernauer; Uccella, Ré; Lichtsteiner, Thommen, Ballmer (65. Bättig), Ramseier, Dogani (75. Smajlaj); Varano, Messerli (46. Salmina). – Verwarnungen: 30. Lichtsteiner (Foul), 33. Civita (Foul), 44. Roberto Negri (Reklamieren), 55. Bernauer (Foul), 60. Ballmer (Foul), 82. Sandrinelli (Foul), 87. Uccella (Reklamieren), 89. Ceccaroni (Ballwegschlagen). – Riehen ohne Wittmann (gesperrt).

1. Liga, Gruppe 3, Tabelle:

1. Chiasso 10/24 (15:6), 2. SV Muttenz 10/22 (22:8), 3. Biasca 10/20 (21:13), 4. Buochs 11/20 (19:9), 5. Riehen 11/18 (19:15), 6. Bellinzona 10/16 (18:11), 7. Sursee 12/16 (20:20), 8. Ascona 11/15 (19:18), 9. Muri 10/13 (10:11), 10. Schötz 11/13 (18:19), 11. FC Concordia Basel 10/9 (12:23), 12. SC Dornach 11/7 (11:24), 13. Hochdorf 11/7 (10:25), 14. Wohlen 10/4 (6:18).

SPORT IN KÜRZE

Erfolg für Andreas Rotach

rp. Seine glänzende Form spielte Andreas Rotach beim Bündner OL-Weekend aus. Direkt aus einem Trainingslager mit der Junioren-Nationalmannschaft angereist, dominierte der 19jährige Orientierungsläufer seine Altersgenossen mit einem 2. Rang am Samstag im Gebiet Lenzerheide-Valbella und mit der Laufbestzeit auf der Alp Charmoin am Sonntag. Damit sicherte sich der Riehener mit 75 Sekunden Vorsprung den Gesamtsieg.

Triathlon-Wintertraining des Sportamtes Basel-Stadt

pd. Das Sportamt Basel-Stadt bietet ab dem 4. November jeden Dienstag ab 19.15 Uhr ein Triathlon-Wintertraining für Erwachsene an. Das Training ist für alle Leistungsstufen vorgesehen und beinhaltet einen ersten Trainingsteil mit Konditionsgymnastik (45 Minuten) und einen zweiten Teil mit Schwimmen. Das Training findet im Schulareal «Spiegelfeld» in Binningen statt. Der Kurs kostet Fr. 320.– (inklusive Schwimmbadeintritt) und dauert vom November 1997 bis Ende März 1998. Anmeldungen und weitere Informationen beim Sportamt Basel-Stadt, Grenzacherstrasse 405, 4016 Basel, Telefon 606 95 92.

Fussball-Resultate

1. Liga, Gruppe 3: Chiasso – FC Riehen	1:0
3. Liga, Gruppe 2: Jugos – FC Amicitia	1:2
4. Liga, Gruppe 5: Schwarz-Weiss – FC Riehen II	7:1
5. Liga: Vgte Sportfreude/Horburg – FC Amicitia II	0:0
Alemannia – FC Riehen	0:1
Senioren, Regional: FC Amicitia – Schwarz-Weiss	1:6
Veteranen, Regional: FC Riehen – VBR Kleinhüningen A	2:2
FC Amicitia – Sissach	0:5
Junioren A, Meistergruppe: Pratteln – FC Amicitia A	6:2
Junioren A, 1. Stärkeklasse: US Olympia – FC Riehen	8:0
Junioren A, 2. Stärkeklasse: FC Amicitia B – SC Baudepartement	0:10
Junioren B, Meistergruppe: FC Amicitia A – Dulliken	3:4
Junioren B, 2. Stärkeklasse: FC Nordstern B – FC Amicitia B	2:5
FC Riehen – Aesch B	1:10
Junioren C, Meistergruppe: FC Amicitia A – FC Aarau	0:11
FC Amicitia A – Wohlen	3:3
Junioren C, 2. Stärkeklasse: FC Pratteln B – FC Amicitia B	2:7
SV Muttenz C – FC Amicitia C	2:12
Juventus – FC Riehen	1:4
Junioreninnen: FC Amicitia – Wallbach	9:0
Junioren D, 1. Stärkeklasse: FC Amicitia A – Aesch A	3:2
Junioren D, 2. Stärkeklasse: Allschwil B – FC Amicitia C	3:6
Aesch D – FC Amicitia D	7:4
Junioren E, 1. Stärkeklasse: FC Amicitia A – Therwil A	5:5
Junioren E, 2. Stärkeklasse: Dornach A – FC Amicitia B	6:7
FC Amicitia C – Rheinfelden B	7:2
Aesch C – FC Amicitia D	7:7
Junioren F, Turniere: Binningen B – FC Amicitia A	0:2

Münchenstein – FC Amicitia A	0:0
Reinach A – FC Amicitia A	0:1
FC Amicitia B – Black Stars	0:5
FC Amicitia B – Pratteln B	0:0
FC Amicitia B – Old Boys C	0:3

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):

1. Liga, Gruppe 3: Sonntag, 26. Oktober, 18 Uhr FC Riehen – FC Sursee
3. Liga, Gruppe 2: Sonntag, 26. Oktober, 10.15 Uhr FC Amicitia – Möhlin-Riburg B
4. Liga, Gruppe 5: Sonntag, 26. Oktober, 13 Uhr FC Riehen II – Internazionale
5. Liga, Gruppe 5: Sonntag, 26. Oktober, 8.30 Uhr FC Riehen III – ASV Basel-Ost
Junioren A, Meistergruppe: Donnerstag, 30. Oktober, 20 Uhr FC Amicitia A – Concordia
Junioren B, 2. Stärkeklasse: Samstag, 25. Oktober, 17.45 Uhr FC Amicitia B – Telegraph
Junioren C, 2. Stärkeklasse: Samstag, 25. Oktober, 16 Uhr FC Amicitia B – Baudepartement
Samstag, 25. Oktober, 14 Uhr FC Riehen – Corona
Junioren D, 2. Stärkeklasse: Samstag, 25. Oktober, 14 Uhr FC Amicitia C – Nordstern
Samstag, 25. Oktober, 15.20 Uhr FC Amicitia D – Arlesheim C
Junioren E, 2. Stärkeklasse: Samstag, 25. Oktober, 15.10 Uhr FC Amicitia B – Olympia
Samstag, 25. Oktober, 16.20 Uhr FC Amicitia D – Ettingen
Samstag, 25. Oktober, 14 Uhr FC Riehen – Binningen C

Volleyball-Resultate

Frauen, 2. Liga: KTV Riehen I – Gym Liestal I	3:0
Männer, 2. Liga: KTV Riehen I – VBC Gelterkinden III	3:1
Junioreninnen A, Gruppe A: KTV Riehen – Kaiseraugst II	3:1
Junioreninnen C: KTV Riehen – DRTV Binningen	3:0
Junioren A: KTV Riehen – Gym Liestal	3:0
Senioreninnen, Gruppe B: VBTV Riehen – TV Muttenz I	1:3

Volleyball-Vorschau

Senioren, Männerturner BL, Gruppe B: Freitag, 24. Oktober, 20 Uhr TV Riehen – Arboldswil
--

Basketball-Vorschau

Männer, 4. Liga: Donnerstag, 30. Oktober, 20.20, Wasserstelzen CVJM Riehen II – TV Muttenz II
Junioren B: Donnerstag, 30. Oktober, 18.40, Wasserstelzen CVJM Riehen II – BTV Basel II
Mini: Mittwoch, 29. Oktober, 18.40, Niederholz CVJM Riehen – BTV Basel

Handball-Resultate

Männer, 3. Liga, Gruppe B: HC Gym Laufen I – KTV Riehen I	26:22
Männer, 4. Liga, Gruppe D: HC Therwil SG – KTV Riehen II	10:14

Reklameteil

Wild(e) Zeit(en) auf der Flum

HOTEL-RESTAURANT
Hohe Flum

D-79650 Schopfheim-Wiechs
Sven und Barbara Huber-Sarasin
Tel. 059-7622-2782
Fax 059-7622-64794

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen II – BC Allschwil 48:52 (17:14)

Am Schluss zu wenig clever

jk. Ihr drittes Saisonspiel bestritt die zweite Damenmannschaft des CVJM Riehen am Mittwoch vergangener Woche gegen den BC Allschwil. Es war zugleich das erste Heimspiel. Die Allschwilerinnen erwischten den besseren Start, so dass Riehen mit vier Punkten in Rückstand geriet. Nach dem etwas verschlafenen Start fanden die Riehenerinnen aber zu ihrem Spiel und gingen in Führung. Allerdings waren sie den Gästen körperlich etwas unterlegen und machten unnötige Fouls und Allschwil konnte mit Freiwürfen den Rückstand wieder aufholen, worauf die Riehenerinnen sich mit einer 2-1-2 Zonenverteidi-

gung bis zur Pause einen Vorsprung von drei Punkten verschaffen konnten.

Bis zur fünften Minute der zweiten Halbzeit lieferten sich die beiden Mannschaften ein ausgeglichenes Spiel. Doch dann schlichen sich bei den Riehenerinnen Fehlpässe ein und sie fielen in ein Loch. Mit sieben Punkten in Rückstand geraten, konnten sie die Allschwilerinnen mit einer aggressiven Frau-Frau-Verteidigung wieder unter Druck setzen und nachdem mehrere Würfe der Gäste ihr Ziel nicht gefunden hatten und nach mehreren cleveren Gegenstössen kam Riehen wieder bis auf zwei Punkte heran. Trotz tollem Einsatz im Angriff gerie-

ten aber die Riehenerinnen nach unnötigen Fouls in der Verteidigung bis zur 19. Minute abermals mit sieben Punkten in Rückstand und auch ein Dreipunktewurf in der letzten Spielminute half da nichts mehr. Nach zwei Niederlagen in den ersten drei Spielen hoffen die Riehenerinnen nun, ihren Rhythmus finden zu können, um die kommenden Spiele für sich zu entscheiden.

CVJM Riehen II – BC Allschwil 48:52 (17:14)

CVJM Riehen II (Frauen, 2. Liga): Laura Bruzzese (10), Nora Fehlbaum (4), Vino Veluppillai (2), Jasmine Kneubühl (15), Susan Roest (4), Natasa Kolesaric (3), Melanie Soldo (7), Manuela Pretto (3), Cathrine Graber. – Trainer: Raphael Schoene.

BASKETBALL CVJM Riehen Jui A – Arlesheim 41:67 (24:36)

Riehener A-Juniorinnen spielten zu hastig und defensiv zu schwach

re. Nach zwei gewonnenen Meisterschaftsspielen trafen die A-Juniorinnen des CVJM Riehen am vergangenen Samstag im ersten Heimspiel der Saison 1997/98 auf den BC Arlesheim. Und in diesem Spiel gab es für das Team unter Trainer Raphael Schoene mit 41:67 eine letztlich doch recht deutliche Niederlage.

Zu Beginn zeigten die Riehenerinnen sowohl im Angriff als auch in der Verteidigung eine gute Leistung und konnten mit dem starken Team aus Arlesheim mithalten.

Da Arlesheim mit nur sieben Spielerinnen angetreten war, wollten die Riehenerinnen versuchen, mit schnellen Gegenangriffen und auf direktem Weg zum Korb Fouls der gegnerischen Abwehr zu provozieren.

Doch diese Rechnung ging nicht immer auf. Immer wieder suchten die Gastgeberinnen voreilig den Wurf, so

dass sie bis zur Pause mit zwölf Punkten im Rückstand lagen.

Mit viel Motivation und gutem Einsatz versuchten die Riehenerinnen in der zweiten Spielhälfte, den Punkterückstand wieder aufzuholen. Doch aus einem zuvor spannenden Spiel wurde nun ein «run and gun» beider Teams.

Überhastete Angriffe und eine mangelhafte Leistung der Riehener Verteidigung, die vor allem im Kampf um den Ball unter dem eigenen Korb Mühe bekundete, führten schliesslich dazu, dass die Arlesheimerinnen mit deutlichem Vorsprung das Vorrundenspiel verdient gewinnen konnten.

CVJM Riehen – BC Arlesheim 41:67 (24:36)

CVJM Riehen (Juniorinnen A): L. Bruzzese (19), T. Berger (4), N. Kolesaric (8), M. Soldo (8), N. Fehlbaum (2), T. Bilic, S. Roest, M. Koelliker, D. Ilik. – Trainer: Raphael Schoene.

Der Basler Stadtlauf rückt langsam näher

pd. Bereits zum 15. Mal wird am Samstag, 29. November 1997, der Basler Stadtlauf als sportliches Grossereignis in der Innerstadt stattfinden. Die Anmeldung für die aktive Teilnahme läuft, alle bisherigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben das entsprechende Formular bereits zugestellt erhalten. Anmeldungen werden bis am 6. November auch bei der Basler Zeitung am Barfüsserplatz und in Liestal sowie in allen Filialen der Basler Kantonalbank entgegengenommen. Der Basler Stadtlauf ist auch per Internet-Adresse erreichbar (<http://www.infomall.ch/baz>).

Auch dieses Jahr führt die Strecke durch die vorweihnachtlich beleuchtete Basler Innerstadt vorbei am Rathaus, den Rheinsprung hinauf zum Münster und über Rittergasse und Bankenplatz via Freie Strasse zum Ziel auf dem Marktplatz. Gelaufen wird in 24 Kategorien auf Distanzen zwischen 950 Metern (für die Jüngsten) und 9,2 Kilometern (Sportler und Elite).

LEICHTATHLETIK Basler Marathontage am Wochenende

Und wieder laufen sie und laufen...



Morgen finden in den Langen Erlen der Basler Marathon und Halbmarathon statt, am Sonntag folgt der Ekiden-Marathon.

Foto: Philippe Jaquet

rs. Morgen Samstag werden sie sich wieder über die beschwerlichen 42,195 Kilometer kämpfen und nach dem Start auf dem Sportplatz Grendelmatte vier Runden in den Langen Erlen absolvieren, bis sie das Ziel auf der Grendelmatte erreichen werden. Der Start erfolgt um 9 Uhr, der letztjährige Sieger Patrick Lavenex aus Moudon benötigte 2 Stunden 33 Minuten und 57 Sekunden. Organisator ist der Laufsportverein Basel.

Die Rede ist vom Basler Marathon, der nun bereits zum 22. Mal zur Austragung gelangt, bereits zum 15. Mal gleichzeitig mit einem Halbmarathon, der um 9.30 Uhr gestartet wird. Bis 8.30 Uhr ist für Marathon und Halbmarathon eine Nachmeldung direkt auf dem Platz noch möglich.

Übermorgen Sonntag findet im selben Laufgelände der 6. Basler Ekiden-Marathon statt, eine Marathon-Stafette, bei der jeweils sechs Läuferinnen beziehungsweise Läufer eines Teams sich in

die Gesamtdistanz von 42,195 Kilometern teilen. Der Start erfolgt um 10 Uhr morgens (Achtung, von Samstag auf Sonntag ist die Umstellung von Sommer- auf Winterzeit!), hier ist eine Nachmeldung nicht mehr möglich. Als schnellstes Team benötigte die Läuferriege Gettnau im vergangenen Jahr 2 Stunden 19 Minuten und 9 Sekunden. Insgesamt werden an diesem Sportwochenende wieder rund 1200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwartet. Auf dem Sportplatz befindet sich eine grosse Festwirtschaft.

Am Sonntag finden die Übergaben des Staffelrennens beim Start und Ziel auf der Rundbahn der Grendelmatte statt, so dass der Verlauf des Rennens dort recht gut verfolgt werden können. Im vergangenen Jahr glänzten die Frauen des Ski- und Sportclubs Riehen mit einem guten 2. Platz, das beste Riehener Männerteam belegte Rang 8 unter 49 Staffeln.

TIERWELT Von Basilisken und einem Vaterschaftstest im Zolli-Affenhaus

Silberrücken «Pepe» kann noch immer



Auch im hohen Alter noch eine respektierte Persönlichkeit: Silberrücken «Pepe» ist der unbestrittene Chef der Gorillagruppe im Basler Zolli. Fotos: Jörg Hess

Im Rahmen des Jubiläumsjahres des Vivariums im Basler Zolli werden einige der dortigen Terrarien und Aquarien renoviert und frisch bepflanzt. So kam auch ein handaufgezogenes Basiliskenpaar zu einem neuen Heim.

SANDRA WINIGER

Heilig gesprochen wurden sie zwar nicht, die sagenhaften Basilisken. Aber in Basel sind sie wahrscheinlich beliebter und populärer als mancher Stadtheiliger andernorts. Sie zieren Brücken, Brunnen und Fassaden, erfreuen sich grosser Beliebtheit bei jung und alt. In freier Natur – die real existierenden Basilisken stammen aus Mittel- und Südamerika – rennen die zu der Gattung der Warane gehörenden Echsen bis zu vierhundert Meter über stilles Gewässer. Dazu benützen sie

Membrane, die sie zwischen ihren langen Zehen wie einen Fächer aufspannen können.

Revierdemonstration

Als weitere Besonderheit tragen die leuchtend grünen Basiliskenmännchen neben einem mit Knochenleisten verstreuten Rücken einen grossen Stirnlappen. Diesen benützen sie, um potentielle Rivalen vom eigenen Territorium fernzuhalten.

Dieses Imponiergehabe kann man übrigens auch beim Basilisken-Männchen im Zolli gut beobachten. Das von Tierpfleger Wolfgang Geuss aufgezogene Echsenpärchen ist viel zutraulicher als das frühere, wildgefangene Paar. «Die beiden Neuen sind von klein auf an Menschen gewöhnt, deshalb macht es ihnen auch nichts aus, sich zu zeigen», erklärte Geuss anlässlich des letzten Zolli-Medienapéros.

Ein interessantes Detail am Rande: Normalerweise pflanzen sich Basilisken wie alle andern Reptilien fort. Es gibt aber auch Fälle, in denen aus unbefruchteten Eiern trotzdem Junge schlüpfen, und zwar durchs Band fruchtbare Männchen.

Hommage an «Pepe»

Vom Silberrücken der Gorillafamilie, dem 38jährigen «Pepe», hat man lange Zeit angenommen, er sei nicht mehr zeugungsfähig und die Jungen seien Kinder des sehr liebesaktiven Männchens «Tamtam».

Als dieser im April zusammen mit drei weiteren jungen Gorillas für den Umzug in einen andern Zoo betäubt wurde, wurde ihm Blut für diverse Untersuchungen entnommen. Dabei wurde auch eine Vaterschaftsanalyse gemacht und man stellte erstaunt fest, dass er unmöglich der Vater der letzten Jungen sein kann.

So wurde der Ruf des in Ehren ergrauten Familienoberhauptes wieder hergestellt. «Pepe» paarte sich lediglich nicht so oft wie der junge «Tamtam». Auch bei den Affen scheint also die Regel zu gelten: Es zählt die Qualität, nicht die Quantität.

Neue Familienmitglieder

Als Ersatz für die Wegzuger kamen schon im Dezember «Joas» und «Kisoro» nach Basel. Diese beiden jugendlichen Gorillas wurden zuerst aneinander und später dann bei Einzelbegegnungen an die Basler Gruppe gewöhnt. Auch hier spielte «Pepe» wieder eine wichtige Rolle. Er, der lebenswerte, ruhige Pol der Familie, hiess die Neuen mit einer kurzen sanften Berührung an der Schulter willkommen. Die anderen taten es ihm mit der Zeit gleich, einzig «Katie» kann sich immer noch nicht an den Familienzuwachs gewöhnen. Bei

Auseinandersetzungen ist sie sicher immer mitbeteiligt. «Joas und Kisoro versuchen sich beim Einnachten immer so zu positionieren, dass sie möglichst nahe bei Pepe schlafen können. Die beiden kannten nämlich die Verlässlichkeit und die Sicherheit der Obhut eines Silberrückens schon von ihrem eigenen Vater her. Und auch in Pepes Nähe wird man in Ruhe gelassen», wusste Affenexperte und Zolli Fotograf Jörg Hess zu erzählen.

Jörg Hess ist gespannt, wie die Geschichte der Basler Familie weitergeht und hofft natürlich, dass es in den nächsten zwei bis drei Jahren nochmals Nachwuchs gibt: «Dann wäre erwiesen, dass Silberrücken auch im hohen Alter noch zeugungsfähig sein können, denn von den Jungen wird in dieser Zeit noch keiner geschlechtsreif sein.»

Reise nach Malaysia

Den einen oder andern wird es sicher schon aufgefallen sein, dass bei den Publikumsbeliebten, den Schimpansen, auch zwei Tiere fehlen, «Litoko» und «Whana» sind seit einigen Tagen im Zoo von Tai Ping in Malaysia. Die beiden Betreuer, die sie bis zur neuen Heimat begleitet haben, hätten berichtet, wie schön die Anlage sei und wie herzlich sowohl die Affen als auch sie selbst empfangen worden seien.

Wieviel Arbeit und Papierkrieg hinter so einem Tieraustausch steht, erfuhr man ebenfalls anlässlich des Zolli- Apéros. Das beginnt mit den Wünschen und Abgabelisten, die die meisten Zoos im Herbst verschicken; dann wird verhandelt und getauscht und schliesslich müssen diverse Einfuhr- und Ausfuhrbewilligungen, Zeugnisse des Veterinär-amtes, massgeschneiderte, den Normen entsprechende Transportkisten undso weiter und so fort beschafft werden. Ja, wenn einer eine Reise tut...



Gut sichtbar ist bei diesem Basiliskenmännchen der Stirnlappen, der – mit Imponiergehabe aufgestellt – missliebige Rivalen vertreiben soll.

GESELLSCHAFT Basler Jugendversammlung am 1. November im Rathaus

Jugendparlament bewährt sich

Am Samstag, 1. November, 14 Uhr sind alle Jugendlichen des Kantons Basel-Stadt bis zum Alter von 25 Jahren zur 5. Basler Jugendversammlung im Basler Rathaus eingeladen. Das Jugendparlament Basel-Stadt steht nach beachtlichen Erfolgen vor einem personellen Umbruch.

ROLF SPIESSLER

Vor rund zwei Jahren wurde das Jugendparlament Basel-Stadt in der heutigen Form gegründet. Mit der Organisation des Jugendkongresses Schweiz-Israel, dem «legalize it»-Fest zum Thema Cannabis, einer Kampagne gegen die Initiative «Jugend ohne Drogen» und der Aktion «Nachtbusse für Basel» hat das Jugendparlament erstaunliche Dinge vollbracht, verfügt an der Bleichstrasse 13 (nahe Messeplatz) über ein eigenes Büro und hat sich nicht etwa durch idealistische oder unrealistische Forderungen hervorgeraten, sondern durch konstruktive Vorschläge. Mit viel Engagement wurde das Gespräch mit Politikerinnen und Politikern sowie Fachkräften gesucht, und die Erfolge waren da.

Alle können mitmachen

Erstaunlich ist eigentlich nur, dass die Jugendversammlungen gemessen an den sichtbaren Erfolgen der jungen JuPa-Leute relativ spärlich besucht waren. Dabei ist das Mitmachen ganz einfach. Alle Jugendlichen im Kanton Ba-

sel-Stadt, die jünger als 25 Jahre sind, können am Samstag, 1. November, um 14 Uhr in den Grossratssaal des Basler Rathauses am Marktplatz kommen, mitdiskutieren, mitbestimmen, sich in einer Kommission engagieren oder sich sogar der Wahl um einen der zwölf Sitze im OK stellen. Was das zwölfköpfige «OK», sozusagen der Vorstand des Jugendparlamentes, und was die verschiedenen Kommissionen zu Sachthemen wie Drogen, Ausländer oder Bildung mit Expertenrunden, Standaktionen und Positionspapieren in den vergangenen zwei Jahren hervorgebracht haben, verdient Respekt. Respekt, der vom Kanton bisher vielleicht trotz dem Wohlwollen, das dem JuPa von Justizdirektor Hans Martin Tschudi entgegengebracht wird, offensichtlich immer noch fehlt.

Jugendkongress und Nachtbusse

Ein Beispiel: Innerhalb von acht Monaten hat das Jugendparlament unter der Regie von OK-Mitglied Sidonia Gabriel einen Jugendkongress Schweiz-Israel auf die Beine gestellt, der unabhängig von den Aktivitäten des offiziellen Herzl-Jubiläums in dessen Vorfeld stattgefunden hat und bei dem rund 50 israelische Jugendliche – nicht nur jüdische – zu Gast waren und an dem es auch zu Diskussionen über innerisraelische Probleme kam. Als offizielle politische Stellen, die sich bis auf eine bescheidene Defizitgarantie aus der Finanzierung des mehrere zehntausend Franken schweren Anlasses heraus-

halten hatten, den Erfolg konstatierten, wurde das Jugendparlament mit keinem Wort erwähnt und nach aussen entstand der Eindruck, der Jugendkongress habe zum offiziellen Rahmenprogramm gehört.

Ähnlich verhält es sich mit dem Projekt «Nachtbus», das auf eine Idee von OK-Mitglied Benedikt Pfister zurückgeht. Er reichte das Projekt beim Kantonalbank-Wettbewerb «Ideen für Basel» ein und sorgte so dafür, dass seit dem 30. August und noch bis am 20. Dezember nun eine Testphase mit fünf Nachtbuslinien durchgeführt werden kann. In der Nacht von Samstag auf Sonntag fahren um 2.30 Uhr fünf Buslinien Richtung Voltaplatz, Studio Basel, Münchenstein Dorf, Riehen und Kleinhüningen. Das Angebot wird laut Auskunft von Daniel Ordás, Co-Präsident des OK, jeweils von 100 bis 120 Personen genutzt.

Umsetzungen im OK

Nach zwei Jahren intensiver Aufbauarbeit stehen nun die ersten Gesamterneuerungswahlen im OK an. Barbara Schreiber und Daniel Ordás, die zusammen das Präsidium bilden, sowie Finanzchef Oliver Weiss stellen sich nicht zur Wiederwahl. «Obwohl wir vom Alter her nochmals eine zweijährige Legislaturperiode machen könnten, wollen wir das Ruder Jüngeren überlassen und uns an anderer Stelle weiter engagieren», erläutert Daniel Ordás. Er werde sich zum Beispiel in der Ausländerkommission weiterhin für die Ein-

führung eines Ausländerstimmrechtes auf kommunaler Ebene einsetzen.

Wichtig sei, dass sich im zwölfköpfigen OK nicht ein etwa gleichaltriges Team bilde, das den Kontakt zu den ganz Jungen zu verlieren drohe und später bei einem mehr oder weniger kollektiven Rücktritt ein grosses Vakuum hinterlasse. Das OK müsse vom Alter her weit gefächert sein. Im OK vertreten sind im Moment auch Ian Braams, Tobias Braun, Sidonia Gabriel, Antonietta Guglielmino, Emilio Marti, Adrienne Mattmüller, Benedikt Pfister, Joëlle Stöckli und Rita Wenk.

Standortbestimmung

Das Jugendparlament wird an der Basler Jugendversammlung vom 1. November eine Standortbestimmung vornehmen. Neben einem Rückblick auf die letzten zwei Jahre und den OK-Wahlen steht eine Zukunftsdebatte an, an der neue Themen aufgegriffen und Kommissionen eingesetzt werden sollen. Ein spezielles Traktandum ist dem Thema neues Schauspielhaus gewidmet, insbesondere dem kleinen Park unterhalb des Tinguely-Brunnens. Zu diesem Thema soll auch eine Stellungnahme erarbeitet werden. Am Vormittag wird ebenfalls im Rathaus ein Dachverband der Basler Schülerparlamente gegründet. Das Jugendparlament war treibende Kraft bei der Gründung mehrerer Schülerparlamente an Basler Schulen. Der Dachverband wird sich an der Basler Jugendversammlung selbst vorstellen.

ZIVILSTAND

Geburten

Kossinna, Andrea Susanne, *Kossinna*, Claudia Sabine, Zwillinge des Kossinna, Jürgen Erwin, deutscher Staatsangehöriger, und der Kossinna geb. Stucki, Theres, von Konolfingen BE, in Riehen, Käppelgasse 2.

Dušan, Nicol, Tochter des Dušan, Nenad, jugoslawischer Staatsangehöriger, und der Dušan geb. Pavlovic, Vesna, von Suhr AG, in Riehen, Rössligasse 24.

Lüdi, Vena, Tochter des Lüdi, René, von Heimiswil BE, und der Lüdi geb. Slavova, Janeta, bulgarische Staatsangehörige, in Riehen, In den Neumatten 59.

Fankhauser, Nadine Pia Maria, Tochter des Fankhauser, Beat Michael, von Riehen und Trub BE, und der Fankhauser geb. Kremser, Marie-Christine, von Riehen und Trub, in Riehen, In den Habermatten 36.

Eheverkündungen

Schirinzi, Angelo, von Basel und Nunningen SO, in Riehen, Aeussere Baselstrasse 105, und *Nardella*, Maria Immacolata, spanische Staatsangehörige, in Frick AG.

Isichei, Lawrence, nigerianischer Staatsangehöriger, in Benin City (Edo State, Nigeria), und *Wiederkehr*, Claudia Luise, österreichische Staatsangehörige, in Riehen, Stettenweg 16.

Grunder, Markus Daniel, von Rüti bei Lyssach BE, in Riehen, Bäumlhofstrasse 411, und *Fellmann*, Sara, von Riehen und Rünenberg BL, in Riehen, Kohlstieg 52.

Todesfälle

Sonderegger-Zumsteg, Robert, geb. 1910, von Goldingen SG, in Riehen, Seidenmannweg 1.

Gysin, Klara, geb. 1917, von Basel, in Riehen, Rainallee 6.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S D P 2161, 2467 m², wovon 141,5 m² Wald, Wohnhaus und Autoeinstellhalle Am Ausserberg 25. Eigentum bisher: Klara Scheidegger-Thommen, gestorben (Erwerb 19. 1. 1965). Eigentum nun: Christian Heeb-Bauer, in Riehen.

Riehen, S C StWEP 11-6 (= 14/1000 an P 11, 6294,5 m², 8 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle Bäumlhofstrasse 381-395). Eigentum bisher: Birona Bau- und Renovations AG, in Basel (Erwerb 2.12.1996). Eigentum je zu 1/2 nun: Carlo Freschi-Greber und Isabella Freschi, beide in Riehen.

Riehen, S C StWEP 11-52 (= 20/1000 an P 11, 6294,5 m², 8 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle Bäumlhofstrasse 381-395). Eigentum bisher: Birona Bau- und Renovations AG, in Basel (Erwerb 2.12.1996). Eigentum je zu 1/2 nun: Christian und Jacqueline Rudolf-Wullschleger, in Riehen.

Riehen, S C StWEP 11-57 (= 21/1000 an P 11, 6294,5 m², 8 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle Bäumlhofstrasse 381-395). Eigentum bisher: Birona Bau- und Renovations AG, in Basel (Erwerb 2.12.1996). Eigentum je zu 1/2 nun: Heinz und Beatrix Schüpfer-Arnold, in Riehen.

IN KÜRZE

Glacelutschen bei den Schweizern immer beliebter

pd. Das schöne und warme Wetter liess den Glacekonsum in der Schweiz in der zweiten Sommerhälfte deutlich ansteigen. Im dritten Quartal nahmen die Verkäufe der schweizerischen Hersteller gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres um 18 Prozent zu. Seit Jahresbeginn ergibt sich ein Zuwachs um fünf Prozent.

Zum guten Ergebnis trugen neben dem anhaltenden Sonnenschein auch die Belebung im Gastgewerbe und die etwas erfreulicheren Frequenzen im Tourismus bei. Sämtliche Sortimentsbereiche verzeichnen ein Umsatzplus. Am stärksten fiel dieses jedoch mit 21 Prozent bei den sogenannten Impulsartikeln, wie Lutscher, Cornets und Becher aus.

Von April bis September wurden in der Schweiz insgesamt rund 36'500 Liter Speiseeis konsumiert, was annähernd dem Rekord des Sommers 1994 entspricht.

PLANUNG Öffentliche Veranstaltungen zur zukünftigen Gestaltung des DB-Güterbahnhoareals

DB-Areal als «Chance für Basel»



Über die städtebauliche Zukunft des heutigen DB-Güterbahnhof-Areals soll die Basler Bevölkerung nach dem Willen des Regierungsrates und der Deutschen Bahn AG massgeblich mitbestimmen.

Foto: zVg

Mit der schrittweisen Überbauung des heutigen DB-Güterbahnhof-Areals eröffnet sich in Basel eine grosse Chance, ein neues Quartier von Grund auf zu entwerfen und gleichzeitig Defizite der umliegenden Quartiere aufzufangen. An verschiedenen Veranstaltungen kann nun die Öffentlichkeit ihre Bedürfnisse formulieren.

ROLF SPIESSLER

Morgen Samstag erhält die Bevölkerung die Gelegenheit, das heutige Areal des DB-Güterbahnhofes zu begehen und sich ein Bild zu machen über ein rund 18 Hektaren grosses Stück Land, auf dem in den nächsten Jahren ein völlig neues Quartier entstehen wird. Die Begehung dauert von 14 bis 16 Uhr, der Treffpunkt befindet sich vor dem Musical Theater, Ecke Erlenstrasse/Riehering. Die Bevölkerung – und damit sind nicht nur Anwohner aus den umliegenden Quartieren, sondern auch Interessierte aus dem ganzen Kanton oder auch aus dem grenznahen Ausland gemeint – die Bevölkerung soll also ihre Bedürfnisse, Ideen, Befürchtungen, Utopien formulieren können, was auf jenem Areal realisiert oder verhindert werden soll.

Öffentliches Forum

Im Zentrum steht dabei ein zweiteiliges öffentliches Forum. Einziges Teilnahme-kriterium ist eine schriftliche Anmeldung bis zum 28. Oktober an folgende Adresse: Heinz Theus, Hochbau- und Planungsamt, Rittergasse 4, 4001 Basel.

Der erste Teil des Forums findet am Samstag, 1. November, von 9.30–16.30

Uhr im Theobald Baerwart-Schulhaus statt (Offenburgerstrasse 1, Basel). Am Morgen werden die sechs erstplatzierten Projektvorschläge des Ideenwettbewerbes präsentiert, am Nachmittag sollen durch die Teilnehmenden Anliegen und Vorschläge zur künftigen Ausgestaltung des neuen Stadtquartiers entwickelt werden.

Im zweiten Forum vom Samstag, 15. November, sollen die Ergebnisse des ersten Forums vertieft werden. Daraus soll dann eine Grundsatzklärung zu Anliegen der Bevölkerung entstehen. Im weiteren ist vorgesehen, aus dem interessierten Kreis der Bevölkerung eine Begleitgruppe zu bilden, die die Anliegen der Bevölkerung in der weiteren Planung vertreten soll.

Am Samstag, 8. November, findet in der Aula der Allgemeinen Gewerbeschule Basel (Vogelsangstrasse 15) eine öffentliche Fachtagung statt, die sich hauptsächlich an Fachleute aus Planung, Architektur und Stadtentwicklung richtet. Auch hier ist eine Anmeldung an das Hochbau- und Planungsamt erforderlich.

Ideenwettbewerb als Grundlage

Vor einem Jahr wurde ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben, aus dem 19 Projekte prämiert worden sind. Es handelt sich hierbei nicht um detaillierte Baupläne, sondern vielmehr um Konzepte, wie eine Bebauung auf diesem nicht unproblematischen Stück Land mitten im Stadtgebiet aussehen könnte. Vor allem die weit geschwungene Nordtangentebrücke am nördlichen Ende des Areals wird von der Lärmeindämmung her problematisch sein, und auch der Stadtdurchluftung in diesem Gebiet

muss grosse Beachtung geschenkt werden.

Hohe Lebensqualität wichtig

Wie Baudirektorin Barbara Schneider diese Woche an einer Pressekonferenz betonte, sollen hier auch Defizite der umliegenden Quartiere aufgefangen werden. Das bedeute zum Beispiel, dass überdurchschnittlich viel Platz für Grünflächen und Freiräume vorgesehen werden solle. Wichtig sei auch, dass das Quartier gerade für junge Familien erschwinglich und attraktiv werde. Angesichts der anhaltenden Abwanderung aus der Stadt in umliegende Agglomerationsgemeinden müsse die Stadt darauf achten, dass sie qualitativ hochstehenden Wohnraum mit hoher Lebensqualität bieten könne.

Kantonsbaumeister Fritz Schumacher führte aus, dass zu je einem Viertel Wohnungen, Gewerberaum, Infrastruktur und Freiraum realisiert werden sollen. Auf dem Areal wären demnach ungefähr 700 Wohnungen für rund 2000 Personen möglich, dazu – je nach Gewerbe – 1000 bis 2000 Arbeitsplätze.

Leitbild und zweiter Wettbewerb

Die Verantwortlichen erwarten nun, dass die Bevölkerung sowie auch verschiedene Interessensverbände und andere Organisationen ihre Bedürfnisse und Befürchtungen einbringen. Basierend auf diesem Feedback soll dann ein Leitbild formuliert werden, das als Grundlage für einen zweiten Wettbewerb dienen wird. Gesucht wird dann ein städtebauliches Konzept als Grundlage für die Nutzungsplanung. Ziel ist es, das darauf folgende Umzonungsverfahren Ende 1998 einzuleiten.

IN KÜRZE

Die «Gelben Seiten»

pd. «Die Gelben Seiten», das Schweizer Branchen-Telefonbuch, wurden kürzlich in der Region Basel-Stadt, Basel-Land, Schwarzbubenland (SO) und Rheinfelden (AG) an über 170'000 Haushaltungen und Firmen gratis verteilt.

Mit über 23'800 redaktionellen Eintragungen (aus der aktuellsten Firmen-datenbank der Schweiz) bietet das neue Verzeichnis eine wertvolle Übersicht über den regionalen Handel und das lokale Gewerbe. Viele Firmeneintragungen sind mit speziellen Angebotshinweisen erweitert worden.

Die «Gelben Seiten» werden jeweils kostenlos durch die Post an alle Haushaltungen und Geschäfte ohne «Stopp – keine Werbung»-Kleber verteilt. Zusätzliche Exemplare sind direkt beim Verlag Mosse Adress AG, Zürich, für 38 Franken (zuzüglich Porto und MWSt.) über die Gratis-Bestellnummer 0800 55 27 55 erhältlich.

BILDUNG 158. Jahresbericht der GSR

Gehörlosen- und Sprachheilschule befindet sich im Umbruch

rs. Kürzlich hat die Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen gemeinsam mit der ihr angeschlossenen Wielandschule Arlesheim den Jahresbericht 1996/97 vorgelegt. Direktor René J. Müller schreibt darin von grossen Veränderungen. Die einschneidendste und bedauerndste sei sicher die Aufhebung des Internats gewesen. Es sei unbestritten, dass einzelne Kinder getrennt von der Familie in einem Internat günstigere Entwicklungsbedingungen vorfinden könnten, so Müller weiter.

Obwohl die GSR als eine private Institution schon in der Vergangenheit von den Kantonen und vom Bund stets genug Geld erhalten habe, um alle Aufgaben unter vorzüglichen Bedingungen erfüllen zu können, sei sie nicht in einen automatischen Geldfluss eingebunden. So bestehe denn zwischen dem Wünschbaren und dem Machbaren hin und wieder eine Kluft, die nicht leicht zu überbrücken sei und die sich nicht immer ohne Zugeständnisse mit pädagogischen Prinzipien vertragen. Für die betroffenen Kinder hätten Lösungen gefunden werden können. Sie würden wieder in ihren Familien wohnen bis auf eines, das weiterhin einen Internatsplatz beanspruchen werde. Um einzelne Familien in der Betreuung ihres

Kindes zu unterstützen, werde die Schule seit dem 11. August als Ganztageschule geführt. Das bedeute, dass die Kinder in der Schule essen und unter Anleitung bis um 17 Uhr Hausaufgaben erledigen können.

In die freigewordenen Internatsräume ist die Gehörlosenschule gezogen, die zuvor in einem Teil des Erlensträsschen-Schulhauses untergebracht war. Der Rückgang der Schülerzahlen in der Gehörlosenabteilung halte an, im Schuljahr 1997/98 seien es noch 12 Kinder (1993/94 waren es 36, 1996/97 19 Kinder). Stetig gestiegen sei dafür die Zahl jener Kinder, die eine Regelschule oder andere Sonderschulen besuchen und von GSR-Fachkräften unterstützt würden (von 30 Kindern im Schuljahr 1993/94 über 40, 65 und 68 auf 72 Kinder im Schuljahr 1997/98).

Im Umbruch befinden sich auch die Logopädischen Dienste der GSR. In diesem Bereich habe die Schule in der Region Pionierarbeit geleistet. In Reinach sei der Dienst inzwischen von der Gemeinde übernommen worden und auch in den übrigen Gemeinden (Arlesheim, Aesch, Pfeffingen, Münchenstein, Hofstetten und Umgebung sowie Riehen/Bettingen) sei eine Neuregelung beim Betrieb der Ambulatorien im Gespräch.

LESERBRIEFE

Feierliche Eröffnungen

Als Mitglied des Einwohnerrates von Riehen durfte ich mit meinem Ehemann an der Eröffnung der Fondation Beyeler teilnehmen. Kunst und Architektur faszinierten uns und wir werden in unserem Bekanntenkreis diese Begeisterung weitervermitteln. Was uns aber ebenso beeindruckte, war die bis in jedes Detail durchdachte Organisation der verschiedenen Eröffnungsanlässe des Beyeler-Museums. Dank der Junker Communications AG (Werkstatt für lebendige Kommunikation) von Basel, verliefen diese «Grossveranstaltungen» reibungslos und ohne Pannen.

Ein ganz herzliches Dankeschön für den enormen Einsatz gebührt dem PR-Verantwortlichen Philipp Junker. Ebenso richtet sich unser Dank an seine Gattin, welche am offiziellen Tag beim Empfang der vielen Gäste ihre Funktion als rechte Hand des Organisators glänzend wahrnahm. Die Eröffnung wie auch der Museumsbetrieb inklusive «Beyeler-Tram» machten eine minutiöse, wochenlange Vorarbeit notwendig, die eine Anerkennung verdient.

Christine Locher-Hoch, Riehen

Lebendige Dorfentwicklung

Nach Lektüre des Leserbriefes «Baslerhofmatte contra Dorfentwicklung» (vgl. RZ Nr. 42/97) könnte man meinen, die Herren Lincke und Roth aus Bettingen empfinden kritische und wachsame Einwohner als Hindernis für eine lebendige Dorfentwicklung.

Der Bettinger Gemeinderat konnte bei der Projektierung nur in dem ihm von der Kantonsverwaltung gewährten engen Rahmen mitwirken, da es sich ausschliesslich um eine kantonale Angelegenheit handelt. Das hat er wirksam getan, was ihm an der Versammlung vom 26. August 1997 auch attestiert worden ist. Im übrigen hat der Gemeinderat wegen fehlender Kompetenzen nie einen autonomen Grundsatzentscheid zur Überbauungsfrage gefällt. Wie die Gemeindeorgane entscheiden würden, wenn sie zuständig wären und die Parzelle im Eigentum der Gemeinde stände, ist offen. Das vorliegende Projekt dürfte jedoch kaum eine Chance haben.

Es muss nun versucht werden, auf Kantonsebene zu erreichen, was auf Gemeindeebene nicht möglich ist. Hier fallen Zuständigkeit und Eigentum zusammen. Dass Gemeindekompetenzen fehlen, heisst ja nicht, dass die Bettinger ihre Kritik nicht auch als Kantonsbewohner äussern können. Wenn der Gemeinderat nur über Dachformen und ähnliches diskutieren konnte, dann gilt dies nicht auch für die Dorfbewohner und auch nicht für ein Grossratsmitglied.

Das Projekt widerspricht den geltenden kantonalen Bauvorschriften. Hanspeter Kiefer hat als Kantonsparlamentarier

bei dem Erlass der erforderlichen speziellen Bauvorschriften mitzuwirken. Als Gegner des vorliegenden Projektes wird er sich bemühen, im Parlament eine Mehrheit für sein Anliegen zu finden. Wenn die Leserbriefschreiber Hanspeter Kiefer vorwerfen, seine öffentliche Stellungnahme nicht von einer Konsultation des Gemeinderates abhängig gemacht zu haben, dann verkennen sie grundlegende demokratische Prinzipien. Die auch von den Leserbriefschreibern postulierte lebendige Dorfentwicklung setzt doch gerade voraus, dass die Einwohnerschaft sich frühzeitig und kritisch mit Grossprojekten auseinandersetzt! Naturgemäss steht hier die Sorge um das Dorf- und Landschaftsbild im Vordergrund. Dabei ist der Widerstand nicht einfach auf das Verhindern fixiert. Er kann auch den Weg für bessere Lösungen freimachen.

An der Versammlung vom 26. August 1997 traten ihrer Macht bewusste Vertreter der Kantonsverwaltung zum Teil herablassend und belehrend auf, – offensichtlich frustriert darüber, dass die von ihnen propagierten architektonischen Pioniertaten so schlecht ankamen. Auch hier ist ein Umdenken nötig!

Urs Engler, Bettingen

Steuergelder verloch

Eigentlich dachte ich, dass es im ganzen Kanton üblich ist, bei Strassenbaustellen mit einem grossen Schild anzuzeigen, wer für die Baustelle verantwortlich ist und wie lange die Baustelle «dauern» soll. Bei jener Baustelle, die seit Pfingsten eine Hauptverkehrsader unterbricht, nämlich das grosse Loch im Bereich der Tramhaltestelle Habermatten, trifft diese Regelung offenbar nicht zu. Irgendeine geheime Staatsstelle verloch hier offenbar in einem Dauerstrom Steuergelder, auch wenn man nicht viel davon sieht. Ausser einem Dauerloch und einer Dauerbehinderung. Eine spezielle unterirdische Moräne kann es nicht sein, denn ansonsten hätten sich schon alle Presseerzeugnisse der ganzen Schweiz über den sonderlichen Untergrund geäussert. Vielleicht ist es eine Muräne, die gleich alles verschlingt? Der Bauunternehmer, immerhin, der ist angeschrieben, hat ja auch noch eine zweite Baustelle – auf privatem Baugrund – im Bereich der Tramhaltestelle Burgstrasse. Dort baut er in der Hälfte der Zeit den doppelten und dreifachen Baukubus. Möglicherweise sind alle Baufachleute dort oben und an der Habermatten nur ein paar Bastler. Vielleicht weiss jemand, wer für die grosse Kanalisationsverlochete zuständig ist und ob wir schon an Weihnachten wieder eine Strasse ohne Baustellenampel haben werden?

Peter Koerber, Riehen

Abonnieren auch Sie die Riehener Zeitung

PUPPEN Gertraud Oswald hat Puppenladen eröffnet

Im Puppenhimmel an der Schmiedgasse



Gertraud Oswald kreiert Puppenkinder und -bébés mit einer ganz individuellen Persönlichkeit und einer eigenen Ausstrahlung. Foto: Judith Fischer

rz. Sie sind wie kleine Menschenkinder, die Puppen im Puppenladen «Puppen G. Oswald» mitten im Dorfzentrum an der Schmiedgasse 10. Die einen lachen, blicken aus ihren hellen Kristallaugen verwegen in die Runde, andere lassen ihre Augen in die Ferne schweifen und wieder andere scheinen nachdenklich.

Gertraud Oswald, die Riehener Puppenkünstlerin, die sich seit vielen Jahren mit ihren Puppenkursen zuerst in der «Boutique zur Grenze» und seit 1990 im «Atelier 61» am Erlensträsschen 61 einen Namen gemacht hat, eröffnete den Puppenladen anfangs September an der Schmiedgasse 10. Auf zwei Stockwerken präsentiert sie hier ihre Puppen, die sie alle in ihrem Atelier kreiert hat. Kleine und grosse Besucherinnen und Besucher können sich wie im Siebten Puppenhimmel fühlen und die Puppen aus der Nähe betrachten. Viele Puppen sind Porzellanpuppen, deren Köpfe, Füsse und Hände samt Schulterblatt Gertraud Oswald in ihrem Atelier sorgfältig giesst und mit viel Liebe bemalt. Andere sind aus Stoff oder Holz und Stoff gearbeitet. «Jede Puppe ist ein Einzelstück mit ganz individuellen Zügen und Kleidern», betont die Puppenkünstlerin, während sie einer dieser Puppen das Haar glattstreicht. Wie bei allen Einzelheiten achtet sie

auch bei den Puppenperücken darauf, dass sie ihren Ansprüchen nach Qualität gerecht werden. Sie verwendet deshalb nur Perücken aus echten Haaren beziehungsweise aus Mohairwolle für die Puppenbébés.

Neben den Porzellan-, Stoff- und Holzpuppen finden sich auch sämtliches Zubehör zum Herstellen von Puppen sowie verschiedene Geschenkartikel in Gertraud Oswalds Laden. Selbstverständlich ist, dass alle, die bereits Puppenkünstlerinnen oder -künstler sind oder es werden wollen, von Gertraud Oswald beim Kauf dieses Zubehörs fachgerecht beraten werden. Und sollte eine einst in langer Arbeit hergestellte und inzwischen heissgeliebte Puppe einmal eine Reparatur nötig haben, wird sie Gertraud Oswald entgegennehmen und an die entsprechende Stelle an der Puppen-Klinik weiterleiten.

Ihr Wissen gibt die Puppenkünstlerin in Kursen weiter, die sie weiterhin regelmässig im «Atelier 61» durchführt, und ihr Handwerk präsentiert sie in der Sonderausstellung «Altes Handwerk und seltenes Handwerk», die im Rahmen der Herbstwarenmesse vom 25. Oktober bis zum 3. November in den Hallen der Messe Basel stattfindet.

Öffnungszeiten von «Puppen G. Oswald»: dienstags bis freitags von 14 bis 18.30 Uhr, samstags von 10 bis 16 Uhr.

KONSUM Neuer Name und neue Gestaltung

Alles «claro» beim Weltladen Riehen

rz. 21 Jahre nach seiner Gründung erhält der Weltladen Riehen an der Gartengasse morgen, Samstag, einen neuen Namen und ein anderes Gesicht: das Fachgeschäft für fairen Handel wird ein «claro-Weltladen», gleichzeitig mit mehr als 130 «claro»-Läden in der Schweiz.

Neben dem bewährten und von treuen Kunden immer wieder gesuchten Angebot wird ein neues Sortiment gezeigt, ein aufgefrishtes Erscheinungsbild des Ladens mit übersichtlicher, dekorativer Präsentation lädt zum Informieren und Kaufen ein. Gleichzeitig mit der Riehener Laden-Umwandlung starten unter dem Namen «claro» am kommenden Samstag auch 130 andere Weltläden in eine neue Arbeitsphase, als Mitglied der «claro AG», der Schweizerischen Organisation für fairen Handel, die aus OS3 hervorgegangen ist. Viele Hilfswerke und Entwicklungsorganisationen gehören zur Trägerschaft. Der «claro»-Leitsatz lautet: «Wir handeln fair für Mensch und Umwelt».

Was soll das neue Wort «claro» bedeuten? – Es soll Assoziationen hervorrufen, die zu den Zielen und Grundsätzen der Ladenbewegung hinführen: «klar» steht für transparent, eindeutig, zustimmend, «claro» meint aber auch leuchtend, also Ideale aufzeigend und ernstnehmend. Die Verben «aufklären» und «erklären» sind ebenfalls von grosser Bedeutung für die Arbeit der «claro»-Bewegung. Die spanische Form «claro» soll Internationalität und Verbundenheit mit den vielen Partnern in Lateinamerika ausdrücken.

Das breitgefächerte Grundsortiment – von den bekannten Kaffee-, Tee- und Honigsorten über Bio-Teigwaren und

Naturkosmetik bis zu ökologischen Putzmitteln und Büroartikeln, farbigen Glaswaren, originellen T-shirts – wird von wunderschönem Kunsthandwerk, Körben, Textilien und verschiedenartigem modischem Schmuck ergänzt.

Bei der Neueröffnung des «claro-Weltladens» morgen, Samstag, 25. Oktober, von 9 bis 12 Uhr, können die Besucherinnen und Besucher Getränke und verschiedene Leckereien degustieren, Gespräche führen und Einblick nehmen in Informationsmaterial und Broschüren, die den «claro»-Gedanken erläutern.

Zwei Jahrzehnte lang wurde der faire Handel zunehmend populärer, dank der engagierten Arbeit von Hilfswerken, der Weltladen-Bewegung und vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern. Dadurch wurden die Grundlagen geschaffen für den Erfolg des Gütesiegels «Max Havelaar». Auch in den Regalen der Grossverteiler Coop und Migros stehen heute einzelne Fair-trade-Produkte. Es sei an der Zeit, das mancherorts etwas angestaubte Image der Weltläden aufzufrischen, das Angebot und die Informationen zu aktualisieren und breitere Kundenkreise zu gewinnen, meinen die Verantwortlichen des Riehener «claro-Weltladens».

Am wichtigsten ist jedoch nach wie vor das Engagement der Frauen vom Ladenteam, die mit persönlicher Überzeugungskraft und Begeisterungsfähigkeit bereit sind, den Kunden bei ökologisch sinnvollem und werterhaltendem Einkaufen zu beraten und zu unterstützen.

Öffnungszeiten: Mittwoch 9–12 und 14–18.30 Uhr, Samstag 9–12 Uhr.

Wege in die berufliche Selbständigkeit

rz. Angesichts der nach wie vor angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt überlegen sich viele, vor allem jüngere im Erwerbsleben stehende Menschen den Schritt in die berufliche Selbständigkeit. Soll eine junge Firma Erfolg haben, braucht es eine seriöse Vorbereitung.

Bereits zum achten Mal organisiert deshalb die Junge Basler Wirtschaftskammer am 8. und 15. November im Hotel «Europe» an der Clarastrasse ein Seminar für Leute, die sich eingehend über den Schritt in die Selbständigkeit orientieren wollen.

In diesem Seminar werden verschiedene Rechtsformen aufgezeigt, ebenso werden Informationen über Versicherungen, Marketing, Steuern und Finanzierung vermittelt. Einen Schwerpunkt legt das Seminar auf die generellen Anforderungen an die erfolgreiche Gründung und Führung eines Unternehmens sowie auf die häufigsten Gründe für das Scheitern von jungen Firmen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten nach dem Seminar einen Überblick über die wichtigsten Fragen und Entscheidungen, Tips zum Erstellen eines professionellen Business-Planes, Hinweise auf verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten sowie eine Zusammenstellung von wichtigen Anlaufstellen in der Region Basel.

Detaillierte Informationen und Programmunterlagen sind bei der Jungen Basler Wirtschaftskammer, Christoph Moser, Schönaustrasse 82, 4058 Basel, Telefon 692 52 22, erhältlich.

Gefahrlos Velofahren auch im Herbst

rz. Wenn die Strassen mit nassem Laub bedeckt sind und man morgens das Licht einschalten muss, steigen viele Velofahrerinnen und Velofahrer auf öffentliche Verkehrsmittel oder das Privatauto um. Doch wer sich selbst und sein Fahrrad gut ausrüstet und zudem über die nötige Fahrtechnik verfügt, kann auch bei glitschiger Fahrbahn, Nebel und Dunkelheit die Vorteile des Velos im Stadtverkehr geniessen.

Der Kurs «Velofahren bei Dunkelheit», den der Verein «Gsünder Basel» und die IG Velo beider Basel gemeinsam durchführen, vermittelt den Teilnehmenden das nötige Wissen. Im theoretischen Teil geht es um die sichere Ausrüstung (Kleidung, Licht, Bremsen), im praktischen Teil wird die Fahrtechnik bei Nacht und herbstlicher Fahrbahn geübt. Der Kurs findet am Montag, 27. Oktober, zwischen 18.30 und 21 Uhr statt. Auskunft und Anmeldung bei: Verein «Gsünder Basel», Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Steinengraben 49, 4051 Basel, Telefon 267 60 66.

KULTURTIPS FÜR DIE REGION

KONZERT

«Notty's Jug Serenaders» treten mit «Waltzin' the Blues and Ballin' the Jug» zu einem Gastkonzert auf. Theater Roxy, Muttentzstrasse 6, Birsfelden. 20.30 Uhr. Samstag, 25. Oktober. Vorverkauf: Basellandschaftliche Kantonalbank Birsfelden, Tel. 319 31 42, und «Buechlade Theaterpassage», Theaterstrasse 7, Basel.

DISCO

Hitparade bis Oldies Disco mit Musik aus den 50er Jahren bis zur aktuellen Hitparade. Disco Horizon, Byfangweg 6. 21 bis 01 Uhr (Happy Hour: zwei für eins von 21 bis 22 Uhr). Samstag, 25. Oktober.

AUSSTELLUNG

«Im Zeichen der Nelke» Ausstellung von Werken der sogenannten Nelkenmeister der alten Eidgenossenschaft, das heisst von meist unbekanntem Malern aus der Zeit um 1500, deren Bilder je zwei Nelken aufweisen. Der Frage, was die Nelken bedeuten, geht seit 1990 ein Projekt des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft nach, das die Ausstellung angeregt hat. Historisches Museum Basel in der Barfüsserkirche. Öffnungszeiten: täglich, ausser dienstags, von 10 bis 17 Uhr. Bis 12. Januar 1998.

AUSSTELLUNG

«Im Kreislauf der Zeiten» Doppelausstellung «Im Kreislauf der Zeiten» mit den beiden Ausstellungen «Catur Yuga» («Die Vier Weltzeitalter» und «Indonesien – wenn Glauben Kunst wird»). Die Ausstellungen fragen auf unterschiedlichen Ebenen nach der Zeit. «Museum der Kulturen. Basel», Augustinergasse 2. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr, montags geschlossen. 28. November von 10 bis 14 Uhr, 24., 25., 31. Dezember 1997 und 1. Januar 1998 von 10 bis 14 Uhr. Bis 31. März 1998.

Zweiter Biotech-Stammtisch

pd. Am 27. Oktober 1997 findet im Restaurant L'Escale am Messeplatz in Basel der zweite Biotech-Stammtisch Basel statt. Die «Biotech Platform Basel» (BPB) will mit dem Stammtisch ein Forum schaffen, bei welchem Unternehmer, insbesondere aus kleinen und mittleren Betrieben (KMU's), angehende Jungunternehmer und Forscher der öffentlichen Forschungsinstitutionen (Universität und Fachhochschule) mit Interesse an Biotechnologie neue Kontakte knüpfen und aktuelle Themen diskutieren können. Ähnliche Anlässe finden im Rahmen der BioValley-Initiative auch im Elsass und in Südbaden statt.

An jedem Stammtisch wird ein Schwerpunktthema aufgegriffen, zu welchem kompetente Referenten eingeladen werden. Auf Wunsch der Teilnehmer des ersten Stammtisches wird am 27. Oktober die Reihe «Erfolgreiche Unternehmer» gestartet. Franz Fux von der Firma Bioreba AG in Reinach wird über seine Erfahrungen bei der Gründung und dem Aufbau seiner florierenden Firma berichten.

Die BPB-Initiative wird gemeinsam getragen von Biotetra/Schwerpunktprogramm Biotechnologie des Schweizerischen Nationalfonds, der Fachhochschule beider Basel, der Handelskammer beider Basel, der Messe Basel, der Universität Basel sowie der Wirtschaftsförderung Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Biotetra fungiert als Geschäftsstelle der BPB. Die Absicht der BPB besteht in der Förderung der kommerziellen Umsetzung von Forschungsergebnissen im Bereich Biotechnologie/Biomedizin, der für die regionale Wirtschaft eine besondere Bedeutung besitzt. Die Verbesserung des Technologietransfers soll durch die Unterstützung von Firmengründungen oder durch die Begleitung von Projekten mit bestehenden Firmen in der Region erreicht werden. Ausserdem setzt sich die BPB für gute Rahmenbedingungen für die Biotechnologie und Biomedizin im Raum Basel ein.

Energie von 360 Autos einsparen

pd. Das Amt für Energie und technische Anlagen (AET) des Baudepartements führt seine Energieeffizienz-Kampagne weiter. Nach den erfolgreich verlaufenen Aktionen «Das bessere Flachdach» und dem «Verteilen von Wasserspar-Sets» läuft im November die dritte Aktion an: «Die bessere Lüftung». Dafür stehen eine Millionen Franken aus dem Strompreiszuschlag als Subvention zur Verfügung. Damit sollen Lüftungsanlagen saniert werden. Die Aktion ergänzt das Investitionsprogramm «Energie 2000» des Bundes, von dem die Geschsteller zusätzlich profitieren können.

In Basel gibt es Hunderte alter Lüftungsanlagen, die einen sehr kleinen Wirkungsgrad aufweisen. Im Rahmen der Aktion «Die bessere Lüftung» wird erwartet, dass Bauherrn an Anlagen Teil- oder falls nötig Gesamtanierungen vornehmen. Sie können damit mithelfen, die Ziele des Programms «E 2000» des Bundes zu erreichen, indem Wärme- und elektrische Energie eingespart wird, ohne Komfort einzubüssen.

Pro Jahr sollen durch die Aktion «Die bessere Lüftung» 4,3 Gigawattstunden Energie eingespart werden. Dies entspricht dem Jahresverbrauch von 360 Autos. Beispiele aus der Praxis zeigen, dass bei Umrüstungen der Lüftungsanlagen – zum Beispiel in Gastrobetrieben – die Betriebszeit bis zu 40 Prozent reduziert werden kann. Dies führt zu Wärme- und elektrischen Energieeinsparungen. Durch den Einbau von Steuerungen bei Lüftungsanlagen in Mehrfamilienhäusern kann sogar bis zu 60 Prozent elektrischer Energie pro Jahr eingespart werden. Bereits nach vier bis sechs Jahren haben sich so die Aufwendungen amortisiert.

Thomas Seleger bei «Hair meets Art»

rz. In der Basler Coiffure von Gerardo Basso «Hair meets Art» am Riehring 65 sind immer wieder besondere Erlebnisse möglich. So sind dort vom 24. Oktober bis zum 20. Dezember Bilder des Künstlers Thomas Seleger aus Mettmenstetten zu sehen. Anmeldungen und Informationen unter der Telefonnummer 681 40 12.

Gesundheitsmesse lanciert

pd. Mit dem Ziel, im Gesundheitswesen eine grössere Transparenz zu schaffen, lanciert die Messe Basel vom 15. bis 18. Oktober 1998 unter dem Patronat des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) die erste gesamtschweizerische, umfassende Gesundheitsmesse. Das innovative Konzept dieser Premiere soll dem breiten Publikum und dem Fachpublikum die Möglichkeit bieten, den Gesundheitsmarkt in seiner Ganzheit zu erfassen. Die «Gesund 98» ist eine Publikumsmesse mit interaktivem Rahmenprogramm und eine Fachtagung mit Begleitausstellung zugleich. Sie ist die einzige Schweizer Messe im Gesundheitswesen, die von allen wichtigen Organisationen, Verbänden und Institutionen aus dem Gesundheitswesen getragen wird.

Die Fachtagung der «Gesund 98» findet unter der Schirmherrschaft der Medizinischen Fakultät der Universität Basel, des Universitätsspitals Zürich, Departement Naturheilkunde, der Medizinischen Gesellschaft Basel und des Verlags für Ganzheitsmedizin Basel statt. Speziell konzipiert für das Fachpublikum wird auch sie sich mit den Schwerpunktthemen 98 auseinandersetzen. Alle Themen werden sowohl von schulmedizinischer, als auch von komplementärmedizinischer Warte aus diskutiert. Sie soll den praktizierenden Ärzten und Apothekern Hinweise für neue Therapiemethoden liefern und in der täglichen Praxis umsetzbare Aspekte vermitteln. Eine Begleitausstellung soll zudem das Fachgespräch zwischen Apothekern und Ärzten und den Anbietern von Medikamenten, Heilverfahren und medizinischen Instrumenten fördern.

Aktuelle Schwerpunktthemen – Ganzheitliche Medizin, Herz-Kreislauf Erkrankungen, Kinderkrankheiten und Allergien – ziehen sich wie ein roter Faden durch das Rahmenprogramm der Publikumsmesse und sorgen für einen intensiven Dialog zwischen Anbieter und Nachfrager während der Messe.

50 Jahre Arnold Pelz- und Ledermode

rz. Das Pelz- und Ledermodegeschäft Arnold am Spalenberg 57 feiert in diesem Jahr das 50jährige Bestehen. Gegründet wurde es 1947 von Franz Arnold an der Friedensgasse in Birsfelden. 1959 erfolgte der Umzug an die Greifengasse in Basel, 1970 trat Rolf Arnold, der seit 1983 Geschäftsinhaber ist, in das Geschäft seines Vaters ein. Im Jahre 1991 erfolgte schliesslich der Umzug an den heutigen Standort am Spalenberg 57 in Basel. Die Jubiläums-Modeschau für geladene Gäste fand am 16. Oktober im Hotel Merian, Café Spitz statt.

Amerika-Schuljahr 98/99 für Jugendliche

rz. Das Informationszentrum für Sprachstudien im Ausland in Sierre/VS macht darauf aufmerksam, dass für Schweizer Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren im Rahmen des «American Year Program» die Möglichkeit besteht, ein Schuljahr an einer staatlichen amerikanischen High School zu absolvieren. Amerikanische Volontär-Familien «adoptieren» die jungen Austauschschüler für 10 Monate. Das Angebot steht grundsätzlich allen Jugendlichen ohne Einschränkung offen. Der offizielle Einschreibetermin für das Mitte August 1998 beginnende Schuljahr 1998/99 ist der 1. Dezember 1997. Interessierte Schülerinnen und Schüler können jetzt die ausführliche Dokumentation und die Anmeldeunterlagen verlangen bei: Informationszentrum für Sprachstudien im Ausland, Route de Sion 29, 3960 Sierre/VS, Tel. 027/455 36 40.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendardium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendardium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr. Die Redaktion

